№ 257 — 162. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 31. Oktober 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ, im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortl Redakteur: Erich Meinhard, für den landespolitischen u. lokalen Teil: Erich Seifert, für die Anzeigen: W. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Günstige Nachrichten über „Graf Zeppelin"

10 Jahre Reichsarbeitsministerium

wtb. **Berlin**, 30 Okt. Anläßlich seines zehnjährigen Bestehens fand heute vormittag im geschmückten Festsaal des Reichsarbeitsministeriums eine Feier statt, an der zahlreiche Gäste teilnahmen, a. a. Staatssekretär Dr. Meißner, Reichstagspräsident Löbe, Reichskanzler Hermann Müller, die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Hilferding, die Vertreter der Länder, der preußische Minister für Volkswohlfahrt Dr. Hirtsiefer, die Staatssekretäre der Reichsministerien, sowie zahlreiche weitere Vertreter der Staatsbehörden, fast alle Beamte des Reichsarbeitsministeriums und eine große Anzahl von Vertretern beider Parlamente und der Wirtschaft.

Nach einem Musikvortrag ergriff Reichsarbeitsminister Wissell das Wort zu seinem Festvortrag. Er bezeichnete das Werk des Ministeriums als Ausdruck von Ideen, die nicht heute kommen und morgen verschwinden, sondern dauernd im geschichtlichen Werden unseres Volkes wirken. Schon im einleitenden Teile der Rede gedachte der Minister in herzlichen, warmen Worten seines unmittelbaren Amtsvorgängers Dr. Brauns, der nicht nur ein Amt, sondern ein Werk hinterlassen habe.

Die entscheidende Errungenschaft der Sozialpolitik der Nachkriegsjahre liegt, so erklärte der Minister, in der Tatsache, daß der Mensch wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft gerückt ist. Die Verfassung der Deutschen Republik schuf die positiven Grundlagen, worauf das neue Gebäude der deutschen Sozialpolitik errichtet werden konnte, schuf die gleichberechtigte Mitwirkung des Arbeitnehmers an der Regelung seiner Arbeitsbedingungen. Betriebsrätegesetz, Schlichtungsordnung, Arbeitsgerichtsgesetz seien Schöpfungen dieses neuen Geistes, haben Fürsorge in Recht verwandelt.

Bei alledem hat das Reichsarbeitsministerium niemals die Tatsache unterschätzt, daß es die Wirtschaft ist, die den Rechten des Arbeiters erst die Möglichkeit praktischer Auswirkung gibt. Je mehr die Sozialpolitik sich von der reinen Fürsorge entfernte, um so enger wurden die Beziehungen zur Wirtschaftspolitik. **Das Reichsarbeitsministerium hat sich bemüht, niemals zu vergessen, daß der Anteil der Arbeiterschaft am Ertrage der Wirtschaft nur dann steigen kann, wenn dieser Ertrag selbst steigt, daß jede gute Sozialpolitik auch ein Stück Produktionspolitik darstellt.**

Zur Lohnpolitik des Reichsarbeitsministeriums übergehend, bemerkte der Minister: Die Lohnpolitik versucht, die schwache Stellung des einzelnen Arbeiters im Arbeitsvertrage zu stärken, indem sie den Vertrag zwischen Organisationen zur Grundlage des Arbeitslebens macht.

Der Minister erklärte zum Schluß, ihm sei vor allem heute darauf angekommen, noch einmal den Geist lebendig werden zu lassen, den die deutsche Sozialpolitik durch die fast übermenschlichen Schwierigkeiten dieser Jahre bis zu dem Punkt geführt hat, an dem wir heute stehen. Der vor uns liegende Weg werde gewiß nicht leichter sein, aber die Opfer werden sich lohnen, wie sie sich in der Vergangenheit gelohnt haben.

Hierauf sprach Reichskanzler Hermann Müller dem Reichsarbeitsminister sowohl im Namen der Reichsregierung, wie auch in seinem eigenen Namen die herzlichsten Glückwünsche aus.

Im Namen des Reichstags sprach sodann Reichstagspräsident Löbe dem Reichsarbeitsminister die Glückwünsche zur heutigen Feier aus.

Hierauf überbrachte der preußische Minister für Volkswohlfahrt, Dr. Hirtsiefer, im Namen des Reichsrates dem Reichsarbeitsminister die herzlichsten Glückwünsche für das zehnjährige Bestehen seines Ministeriums.

Sodann sprach der Präsident des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, Dr. C. F. von Siemens, im Namen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates die Glückwünsche zum zehnjährigen Bestehen des Reichsarbeitsministeriums aus.

H. B. Butler, stellvertretender Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, wies auf die engen Beziehungen zwischen dem Internationalen Arbeitsamt und dem Reichsarbeitsministerium hin.

Nachdem Reichsarbeitsminister Wissell für die Glückwünsche gedankt hatte, schloß der gemeinsame Gesang der dritten Strophe des Deutschlandliedes die Feier ab.

Im Anschluß an die Feier besichtigten die Gäste die Ausstellung im Ministerialgebäude „Die Arbeitsgebiete des Reichsarbeitsministeriums".

Kundgebungen gegen Herriot in Lyon.

wtb. **Paris**, 30. Okt. Als Unterrichtsminister Herriot gestern in seiner Eigenschaft als Bürgermeister von Lyon den dortigen Gemeinderat eröffnete, richtete eine Person von der Zuhörertribüne aus wegen der Vorfälle bei der Enthüllung des Comdes-Denkmals in Pons an den Minister beleidigende Äußerungen. Das war das Zeichen zu einer allgemeinen Kundgebung gegen Herriot. Dieser stieß die Zuschauertribüne durch Polizeibeamte räumen. Hierbei kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf drei Demonstranten, sämtlich Angehörige der Action Francaise, verhaftet wurden. Die Sitzung wurde alsdann fortgesetzt. Die Demonstranten veranstalteten jedoch auf der Straße weitere Kundgebungen und es kam zu neuen Zusammenstößen mit der Polizei. Die hierbei vorgenommenen Verhaftungen wurden nicht aufrechterhalten.

Die im Berliner Kartoffelhandel beschäftigten Kutscher und Arbeiter haben den Tarif angenommen. Sämtliche bisher Streikenden nahmen am Mittwoch früh die Arbeit wieder auf.

Ankunft für heute erwartet

Friedrichshafen in Erwartung

wtb. **Friedrichshafen**, 30. Okt. (Drahtb.) **Während des Tages sind nur spärliche Nachrichten über die Fahrt des „Graf Zeppelin" in Friedrichshafen eingelaufen, aber nach den Meldungen, die in den frühen Abendstunden eingegangen sind, läßt sich der Standort ungefähr berechnen. Diese Meldungen lauten recht günstig. Darnach befindet sich der „Graf Zeppelin" zwischen 5 und 6 Uhr abends etwa auf dem 35. Grad westlicher Länge und zwischen dem 45. und 46. Grad nördlicher Breite. Bis zu diesem Zeitpunkt hätte er also bereits ungefähr die Hälfte der Gesamtstrecke hinter sich. Die Marschstrecke dürfte bereits über 4500 Kilometer ausmachen. Sie ist länger als die kürzeste Route, weil das Schiff einen großen nach Südosten offenen Bogen ausgeführt hat. Jetzt steuert es etwa in südöstlicher Richtung. Es ist auch anzunehmen, daß es die Hauptschwierigkeiten des Tiefs bereits überwunden hat und mit günstigem Mitwind durch ein großes Hoch fährt. Unter dem Eindruck dieser Berechnungen werden die Aussichten hinsichtlich der Zeit der Ankunft erheblich günstiger beurteilt als heute mittag. In Kreisen des Luftschiffbaues rechnet man jetzt wieder mit der Möglichkeit, daß das Schiff doch noch im Laufe des Mittwochabend ankommt. Es wird dann vom Wetter abhängen, ob es noch in der Nacht oder erst am Donnerstag morgen landet. Daß das Schiff schon bis jetzt ausgezeichnete Zeit gemacht hat, geht am besten aus einem Vergleich mit der Europafahrt hervor, auf der es gut 34 Stunden unterwegs war und etwa 3000 Kilometer zurückgelegt hat, also in derselben Zeit, die es für die bisherige Strecke gebraucht hat.**

Inzwischen sind hier alle Vorbereitungen für den Empfang im Gange. Die Hotels sind bereits überfüllt. Der Luftschiffbau hat diesmal Gelegenheit geschaffen, daß möglichst viele Leute die Landung des Luftschiffes aus der Nähe beobachten können. Er hat einen Teil des Platzes gegen ein Eintrittsgeld für die zu erwartenden Zuschauermengen zur Verfügung gestellt. Die Polizei muß alle Dispositionen treffen, durch die die Landung vor gefährlichen begeisterter Ausbrüchen geschützt wird. Sehr interessant ist nun die Frage,

was aus dem blinden Passagier werden soll.

Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle wird er bei der Landung zunächst von der Polizei festgehalten werden, die prüfen muß, ob er ein Visum oder überhaupt einen Paß hat. Gegen ein solches Paßvergehen würde eine möglichst niedrige Geldstrafe von vielleicht 20 RM. zu erkennen sein. Wenn die Bestimmungen oder Weisungen von höherer Stelle es gestatten, wird aber auch diese Strafe zweifellos niedergeschlagen werden. Das Betrugsdelikt dürfte kaum vorliegen, weil Mitfahren gegen Bezahlung nicht möglich war, also die Absicht, den Luftschiffbau um das Fahrgeld zu prellen, kaum vorgelegen hat. Der Junge hat eben das Ganze zweifellos als eine sportliche Wageleistung angesehen, und so wird sein Unternehmen hier auch durchaus beurteilt. Ja, man nimmt es sogar von der humoristischen Seite auf. Allerdings ist wesentlich, wie sich der amerikanische Konsul in Stuttgart zu der Sache stellt. Die deutschen Behörden holen heute nachmittag seine Ansicht ein. Man rechnet aber damit, daß der Konsul dem Jungen die nötigen Papiere evtl. nachträglich ausstellt. So dürfte er bei der Ankunft auch von der deutschen Polizei recht schnell wieder entlassen werden, da Fluchtverdacht nach ihrer Ansicht nicht vorliegt.

Die Angelegenheit des blinden Passagiers dürfte in der Tat in einer allseits befriedigenden Weise geregelt werden. Der amerikanische Konsul in Stuttgart wird morgen selbst nach Friedrichshafen kommen, und wenn die Führung des „Graf Zeppelin" günstig über das Betragen des Jungen aussagt, die erforderlichen Papiere ausstellen. Er hat bereits zu erkennen gegeben, daß er sich des Jungen annehmen will.

Er hat Routine als blinder Passagier.

wtb. **New York**, 30 Okt. Die Blätter, die sich weiterhin intensiv mit dem jungen Terhune beschäftigen, der sich, wie bekannt, als blinder Passagier an Bord des „Graf Zeppelin" eingeschmuggelt hat, zeigen in einer Zusammenstellung von Terhunes früheren Abenteuern, daß er es mit großer Gewandtheit verstanden hat, sich zu Ereignissen, die ihn besonders interessierten, Zugang zu verschaffen. So verschaffte er sich u. a. im letzten Sommer, als der Boxkampf Heenen—Tunney stattfand, eine Uniform als Platzanweiser und wohnte dem Kampf in nächster Nähe bei. Als in San Francisco ein neuer Luxusdampfer, „Maloio", zum erstenmal nach Honolulu auslief, hatte er Terhune ebenfalls als blinden Passagier an Bord. Nur einmal hatte Terhune, der als Golfjunge von Turnier zu Turnier ganz Amerika durchwandert hat, Pech, als er sich auf einem nach Alaska bestimmten Dampfer einschmuggelte. Das Schiff war das letzte des Sommers gewesen, und Terhune mußte den Winter in Alaska verbringen.

wtb. **Friedrichshafen**, 30. Okt. (Drahtb.) Generaldirektor Colsmann vom Luftschiffbau hatte heute abend eine längere Konferenz mit den beteiligten Stellen über die Gestaltung des Empfangs für den „Graf Zeppelin". Darnach bleibt es im wesentlichen bei dem bereits bekannten Rahmen. Es werden übrigens zahlreiche hervorragende Ehrengäste erwartet. So hat der Reichsverkehrsminister von Guérard sein Erscheinen zugesagt. Außerdem werden voraussichtlich Geheimrat Fisch sowie ein Vertreter des württembergischen Staatsministeriums kommen, ferner Vertreter des Reichsrates und der Parlamente, der Hapag und des Norddeutschen Lloyd und der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa. Die Aussichten der Ankunft werden in Kreisen des Luftschiffbaues sehr günstig beurteilt. Man hofft jetzt sogar, daß das Schiff noch am Mittwoch bei Tageslicht in Friedrichshafen eintrifft. Ob diese Hoffnung in Erfüllung geht, hängt allerdings davon ab, ob der günstige Wind anhält, den das Luftschiff augenblicklich hat.

*

Kurzwellenverbindung mit dem „Graf Zeppelin".

wtb. **Berlin**, 30. Okt. (Radio.) Wir wir erfahren, steht die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt seit heute, 3.40 Uhr nachmittags, mit der Kurzwellenstation an Bord des „Graf Zeppelin" in Verbindung, die weiter aufrecht erhalten wird. Der Empfang ist ausgezeichnet.

*

wtb. **Reading** (Pennsylvania), 30. Okt. Frau Nolde erhielt heute von ihrem Gatten an Bord des Graf Zeppelin folgenden Funkspruch: Haben sehr genußreiche Fahrt. Alles in bester Verfassung. Keine Sorge.

Der deutsche Reparationsschritt

wtb. **Paris**, 30. Okt. (Drahtber.) Botschafter von Hösch hatte heute eine einstündige Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Der gestern nach Paris zurückgekehrte Botschafter benutzte diese Unterhaltung zunächst zu einer politischen Aussprache allgemeiner Art. Im weiteren Verlauf der Besprechung wurde der Meinungsaustausch über die Einsetzung des in Genf beschlossenen Sachverständigenausschusses zur Regelung der Reparationsfrage eingeleitet. Botschafter v. Hösch wird morgen mittag um 12 Uhr von dem Ministerpräsidenten in der gleichen Angelegenheit empfangen werden.

wtb. **London**, 30. Okt. (Drahtber.) In Verfolg des vom deutschen Reichskabinett am 20. Oktober in der Reparationsfrage gefaßten Beschlusses sprach heute nachmittag der deutsche Geschäftsträger Botschaftsrat Dieckhoff im Foreign Office beim stellvertretenden Staatssekretär des Äußeren vor, mit dem er eine längere Unterhaltung hatte.

wtb. **Brüssel**, 30. Okt. (Radio.) Der deutsche Gesandte Horstmann stattete heute mittag dem Minister des Auswärtigen Hymans einen Besuch ab und hatte mit ihm eine Unterredung über die bevorstehende Aufstellung der Sachverständigenkommission. Die deutsche Regierung hat, wie verlautet, den Wunsch, daß die Sachverständigen unabhängige Persönlichkeiten sind, die auf Grund ihrer Sachkunde in Finanzfragen berufen werden, was ermöglichen würde, daß auch die amerikanischen Interessen in der Kommission eine Vertretung finden. Minister des Auswärtigen Hymans behielt sich vor, dem deutschen Gesandten in einigen Tagen von der Auffassung der belgischen Regierung Mitteilung zu machen.

Ministerrat in Paris.

wtb. **Paris**, 30. Okt. Die Sitzung des heute vormittag abgehaltenen Ministerrats war, wie Havas berichtet, vollständig der Berichterstattung Briands über die Verhandlungen in der Frage der Regelung der Reparationen gewidmet. Die Prüfung dieser Frage wird in dem für morgen vormittag angesetzten Kabinettsrat fortgesetzt werden. Am Donnerstag findet ein weiterer Ministerrat statt.

Bemerkenswerter Wahlsieg der Labour-Party.

wtb. **Ashton-under-Lyne**, 29. Okt. Bei der heutigen Nachwahl zum Unterhaus wurde Bellamy (Arbeiterpartei) mit einer Mehrheit von 2406 Stimmen gewählt. Damit ist in diesem Wahlkreis der Sitz der Konservativen an die Arbeiterpartei übergegangen. Der Sieg der Arbeiterpartei in Ashton ist besonders bemerkenswert, weil sich der Wahlkreis seit 1910 ununterbrochen in den Händen der Konservativen befunden hatte. Es ist der fünfte Wahlkreis, den die Konservativen in diesem Jahre verloren haben. Bei 52 Ersatzwahlen seit den Wahlen von 1924 hat die Regierung einen Sitz gewonnen und elf verloren, die Arbeiterpartei zehn Sitze gewonnen und einen verloren und die Liberalen vier Sitze gewonnen und drei verloren.

Kurs auf Irland

wtb. **Friedrichshafen**, 31. Okt. (Drahtb.) **Nach den zwischen 12 und 1 Uhr nachts beim Luftschiffbau eingegangenen Meldungen hat der „Graf Zeppelin" eine überraschende Route eingeschlagen, indem er zwischen dem 40. und 50. Grad westlicher Länge nach Norden abgebogen ist statt, wie bisher auf Grund der letzten Meldungen beim Luftschiffbau angenommen wurde, den Kurs nach Osten zu halten. In der Tat scheint sich zu bestätigen, daß das Schiff sich über dem 50 Grad nördlicher Breite befindet, also auf einer Route, die auf Irland zugeht. Dr. Eckener hat also offenbar den Versuch gemacht, doch auf den kürzesten Weg zu kommen, der bekanntlich über Irland führt. Direkte Nachrichten vom Schiff liegen nach Angabe des Luftschiffbaues überhaupt nicht vor.**

Husmann freigesprochen

Aus Mangel an Beweisen — Strafantrag: 8 Jahre Zuchthaus

Der Prozeßausgang

wtb. **Essen**, 30. Okt. (Drahtb.) **Um 7¼ Uhr abends wurde das Urteil im Husmann-Prozeß verkündet. Husmann wurde freigesprochen. Nach dem Urteilsspruch gab der Vorsitzende in einhalbstündigen Ausführungen den Standpunkt des Gerichtes in der ganzen Angelegenheit kund und schloß damit, daß das Gericht sich weder von der Schuld noch von der Unschuld Husmanns habe überzeugen können, daß also der Freispruch aus Mangel an Beweisen erfolgt sei. Der Staatsanwalt hatte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, Aberkennung der Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Anrechnung der Untersuchungshaft beantragt. Die Anklage wegen Mordes hat er fallen gelassen und nur auf Totschlag erkannt. Dem Angeklagten seien mildernde Umstände zu versagen.**

*

Die Plädoyers

wtb. **Essen**, 30. Okt. Unter großem Andrang des Publikums begannen heute die Plädoyers im Husmann-Prozeß. Neue Beweisanträge wurden nicht gestellt. Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum führt zunächst aus, sieben Aktenbände mit ungeheurem Material seien vorhanden, die Beweisaufnahme habe aber ergeben, daß außerordentlich viele Indizien unbrauchbar seien. Das Katzenschlachten habe sich als harmlos aufgeklärt, eine ganze Menge anderer Indizien sei von der Anklage nicht aufrechterhalten worden. Angeklagt des furchtbaren Verbrechens des Mordes steht hier ein 20jähriger Mann, der, als die Tat begangen wurde, noch nicht 20 Jahre alt war, ein Mann, der den Abschluß seiner wissenschaftlichen Bildung sich erworben habe und vorzüglich erzogen worden sei. Die Frage, ob ein derartig gebildeter Mensch eine solche Tat verüben könne, sei von den Sachverständigen als möglich beurteilt worden. Es gelte nun, die eventuellen Beziehungen zur Tat herzustellen.

Der Staatsanwalt ging auf die Veranlagung des Angeklagten ein. Aus der Beweisaufnahme seien drei Punkte hervorzuheben, die auf eine mögliche anormale Richtung in der sexuellen Entwicklung Husmanns hinweisen, die Fälle Lehmann, Schöller und Daube. Der Angeklagte bestreitet alle drei Fälle, aber es müsse als erwiesen angenommen werden, daß er den Lehmann beim Tanzen mit den Knien in ungebührlicher Weise berührte, ferner, daß Schöller, der nachts plötzlich aus dem Schlafe erwachte, von Husmann in ungebührlicher Weise berührt worden sei und daß er Daube in der Nacht vom 4. zum 5. Juli 1926 gleichfalls in unsittlicher Weise berührt habe. Zusammenfassend bewiesen diese drei Fälle, daß die sexuelle Entwicklung den Verdacht aufkommen lasse, daß sich eine anormale Richtung in dieser Beziehung zeige. Diese Annahme beweise noch nicht, daß der Angeklagte der Mörder Daubes sein müsse. Es müsse auch das Verhältnis Husmanns Daube gegenüber geklärt werden.

Aus dem Freundschaftsverhältnis zwischen Daube und Husmann gehe deutlich hervor, daß die Beziehungen zwischen Husmann und Daube oft unsittlicher Natur gewesen seien. Nachdem aber Daube in normaler Richtung sich entwickelt habe, konnte es durchaus kommen, daß Husmann, genau wie bei Liebenden, von einem Haßgefühl gegen ihn beseelt worden sei. Vor großer Bedeutung sei gewesen, daß der Angeklagte mit dem Ermordeten zuletzt zusammengewesen sei und zwei Stunden nach der Tat Blut an sich hatte, nur ein Tröpfchen, aber Blut von der Gruppe des Ermordeten. Wenn man nun bedenkt, daß der Angeklagte nach einer auf einem Kommers verbrachten Nacht und nach einer längeren Wanderung nicht fest geschlafen, sondern ruhelos im Hause umhergegangen und dann ins Studierzimmer getreten sei, um Spuren zu verwischen, dann würde man zu dem Ergebnis kommen, daß er der Täter sei, denn man könnte sonst das Verhalten des Angeklagten gar nicht verstehen.

Der Staatsanwalt kam nach 2½stündigen Ausführungen zu dem Schluß: Wenn man alles dies zusammenfasse, dann bleibe nichts anderes übrig, als zu sagen: Der Angeklagte ist der Täter, er ist schuldig.

Sodann stellte der Erste Staatsanwalt Schneider den bereits gemeldeten Strafantrag. — Um 12 Uhr trat eine Pause von zwei Stunden ein.

*

„Nicht schuldig, sondern unschuldig!"

Das Plädoyer des Verteidigers.

Nach der Pause begann der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Ruschen, sein Plädoyer, indem er daran anknüpfte, daß der Staatsanwalt den Husmann-Prozeß als einen Prozeß der Möglichkeiten bezeichnet habe, und dann chronologisch alle Vorgänge durchging, die sich vom Abiturientenexamen bis zum heutige Tage ereigneten. Er erklärte, daß in das gegenwärtige Verfahren außerordentlich viel hineinheimnisst worden sei. Sehr viele Zeugen hätten unter Eid anders ausgesagt als in der Voruntersuchung. Unter den Schülern habe nach Feststellung des Blutes an Husmanns Kleidern und nachdem seine Schuld angeblich erwiesen war, eine Psychose geherrscht, in der sie hinterher alles mögliche entdeckten, was vorher nicht gewesen war. Er kam weiter auf die Veranlagung Husmanns und auf die mögliche Veranlassung zum Mord zu sprechen. Der Angeklagte sei durchaus nicht anormal, könne nach dem Zeugnis der Sachverständigen auch nicht als Homosexueller oder als Sadist angesprochen werden. Schließlich wies der Verteidiger auf die Spuren hin, die auf einen anderen Täter schließen lassen, besonders auf die Spur Ostendorffs, und schloß mit den Worten:

„Nicht schuldig, Herr Staatsanwalt, sondern unschuldig!"

In seiner Replik wandte sich der Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum zunächst dagegen, von einem Prozeß der Möglichkeiten gesprochen zu haben, und führte noch einmal aus, er sei nach wie vor der Ueberzeugung, daß der Angeklagte schuldig gesprochen werden müßte.

Der Verteidiger nahm sich mit warmen Worten des Angeklagten an und wies noch einmal nach, daß Husmann unmöglich die Tat begangen haben könne. Die Geschworenen sollten keinen Makel auf seinem Leben lassen und ihn nicht nur aus Mangel an Beweisen freisprechen, weil er tatsächlich unschuldig sei.

Auf die Frage des Vorsitzenden an Husmann, ob er noch dazu etwas zu sagen habe, sagte Husmann, der vollständig ruhig und ernst sprach:

„Ich bin an Helmut Daubes Tod unschuldig!"

Um 4¾ Uhr zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Kleine Meldungen

Gestern nachmittag wurde im Auswärtigen Amt ein deutsch-litauischer Handels- und Schiffahrtsvertrag, ein Konsularvertrag und ein Vertrag über Rechtsverkehr unterzeichnet. Die Unterzeichnung einer Anzahl weiterer Abkommen sowie eines Protokolls zu dem bereits abgeschlossenen Vertrag über den kleinen Grenzverkehr steht bevor.

Die mecklenburgische Regierung hat beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich den Antrag gestellt, die Klage der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Gau Mecklenburg-Lübeck, gegen das Land Mecklenburg-Schwerin auf Auflösung des Landtages abzuweisen.

Der kommandierende General der Besatzungstruppen hat in einer Zuschrift an das Zweibrücker Bürgermeisteramt erklärt, die französische Gendarmerie werde um vier Mann verstärkt werden, wenn bis zum 1. November keine Aufklärung des letzten Zweibrücker Flaggenzwischenfalls erfolge.

Der Lohntarif für die münsterische Textilindustrie ist vom Verband der münsterischen Textilindustriellen zum 30. November gekündigt worden. Von dieser Kündigung werden im Bezirk des Tarifgebietes etwa 50 000 Textilarbeiter betroffen.

Der frühere amerikanische Staatssekretär Robert Lansing, der von 1915 bis 1920 an der Spitze des Staatsdepartements stand, ist gestorben.

Neues vom Tage

Schweres Explosionsunglück in einem Laboratorium.

Das Laboratorium der Lignose-Fabrik in Schönebeck an der Elbe wurde gestern mittag bei Kontrollversuchen für eine neue Sprengkapselfüllung durch eine Explosion zerstört. Der Chemiker Dr. Rössel, der die Mischungen vorgenommen hatte, wurde schwer verletzt, der zweite Chemiker Dr. Wiemann, der im Augenblick des Unglücks in der Nähe der Tür am Schreibtisch saß, konnte sich mit leichteren Brandwunden ins Freie retten. Eine Laborantin, der die ausschlagenden Stichflammen den Weg zum Ausgang verlegt hatten, rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster.

Schweres Automobilunglück. — Zwei Tote.

Zwischen Lennep und Bergisch-Born ereignete sich ein schweres Autounglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Bei einem Bahnübergang rutschte das Auto die 6 Meter hohe Böschung hinab und stürzte auf die Gleise. Die beiden Insassen, ein Bierverleger aus Düsseldorf und sein Chauffeur, waren sofort tot. Da die Aufräumungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nahmen, erlitt der Zugverkehr eine mehr als halbstündige Verspätung.

Zusammenstoß mit Wilderern.

In der Baasdorfer Feldmark bei Köthen geriet ein Forstaufseher mit zwei Wilderern in einen Kampf. Als die Wilderer versuchten, dem Aufseher das Gewehr zu entreißen, entlud sich dieses und die Ladung drang einem der Wilderer in den Bauch. Er wurde lebensgefährlich verletzt. Der andere Wilderer entfloh.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Die zweite Daweskommission

Unabhängige Sachverständige oder Beamte?

Die sachlichen Schwierigkeiten.

In diesen Tagen werden die diplomatischen Vertreter Deutschlands in Paris, London, Rom, Brüssel und Tokio in Verhandlungen mit den Regierungen eintreten, um die Einberufung jener Sachverständigenkommission vorzubereiten, deren Einsetzung in Genf beschlossen wurde, und der die Aufgabe zufällt, „das Reparationsproblem vollständig und endgültig zu regeln“. Was die deutschen Vertreter vorschlagen werden, ist unschwer zu erraten. In dem amtlichen Bericht über die Kabinettssitzung des letzten Freitag wird ausdrücklich von der Einsetzung einer unabhängigen Sachverständigenkommission gesprochen und es kann nicht bezweifelt werden, daß der Ton hierbei auf dem Wort unabhängig liegt. Um diese Unabhängigkeit der Sachverständigen wird also in den nächsten Tagen gekämpft werden, denn es ist ja bekannt, daß Poincaré zum mindesten bis vor kurzer Zeit der Ansicht war, daß nicht unabhängige Sachverständige zusammentreten sollten, sondern daß die Regierungen Beamte in diese neue Daweskommission entsenden müßten. In einigen französischen Blättern ist auch jetzt noch zu lesen, daß man nach Ansicht der französischen Regierung nicht gut auf die ständige Kontrolle über die Verhandlungen verzichten könne, und daher beamtete Vertreter zu ernennen wünsche, die durch genaue Instruktionen gebunden werden könnten. Andererseits liegen aber auch Meldungen vor, nach denen man auch in Paris dem Gedanken einer unabhängigen Sachverständigenkommission nicht ganz abgeneigt ist. Vermutlich wird für die französische Regierung diese Frage erst im nächsten Kabinettsrat entschieden werden. Eine Stärkung für die deutsche Forderung einer unabhängigen Sachverständigenkommission bildet zweifellos die Tatsache, daß auf eine Teilnahme Amerikas an der Kommission überhaupt nur gerechnet werden kann, wenn in die Kommission unabhängige Sachverständige und nicht beamtete Regierungsvertreter entsandt werden, da bekanntlich Amerika jede offizielle Teilnahme an einer neuen Sachverständigenkonferenz abgelehnt hat. Gelingt es, sich über den Charakter der zu ernennenden Sachverständigen zu einigen, so werden die weiteren Fragen technischer Natur keine großen Schwierigkeiten mehr bilden, man wird sich dann auch sehr schnell darüber verständigen können, wo und zu welchem Termin die neue Kommission zusammentreten soll, wobei augenblicklich die allgemeine Anschauung dahingeht, daß die Kommission ganz wie der Dawesausschuß zunächst in Paris tagt und später seine Arbeiten in Berlin fortsetzt. Der Sachverständigenausschuß müßte zunächst ein Gutachten über die Leistungsfähigkeit Deutschlands ausarbeiten und dann Vorschläge über die Verteilung der Jahreszahlungen und unter Umständen auch über die Mobilisation der Obligationen machen.

Obwohl nun noch keineswegs feststeht, wie der neue Sachverständigenausschuß aussehen wird, und wann er zusammentritt, so wird doch immer wieder die Befürchtung geäußert, daß bei den kommenden Verhandlungen Deutschland sich einer Einheitsfront der früheren Alliierten gegenübersehen könnte, die naturgemäß alle das Interesse haben, möglichst viel aus Deutschland herauszuholen. Wenn man die verschiedenen Artikel der ausländischen Presse liest, so könnte man auch auf den Gedanken kommen, es handle sich bei der Revision des Dawesplanes nicht um eine Herabsetzung der deutschen Zahlungen, sondern um eine Heraufsetzung der Reparationssumme, da fast jeder Finanzpolitiker für sein Land größere Zahlungen zu erreichen hofft, als heute diesem Lande zustehen. Sicher ist, daß die Position Deutschlands bei den kommenden Verhandlungen nicht gerade sehr leicht sein wird. Andererseits liegen die Dinge doch auch nicht so, daß Deutschland ohne weiteres ein Reparationsdiktat entgegennehmen müßte. Auch Deutschland hat gewisse Trümpfe in der Hand, der Dawesplan gewährt ihm den Transferschutz und es ist selbstverständlich, daß die deutsche Regierung nicht ohne weiteres auf solche Rechte verzichten kann. Wenn überdies immer davon gesprochen wird, daß die deutschen Jahreszahlungen auf 62 Jahre ausgedehnt werden sollen, so muß auch daran erinnert werden, daß nach dem Artikel 233 des Friedensvertrages die Gesamtschuld Deutschlands innerhalb eines Zeitraums von 30 Jahren abgetragen werden soll und daß nur, wenn Deutschland mit der Begleichung seiner Schuld im Rückstand bleiben sollte, Zahlungen auf die folgenden Jahre übertragen werden können. Auch auf diese Bestimmung wird man die reparationshungrigen Regierungen sehr nachdrücklich hinweisen müssen. Von vornherein darf man sich freilich keinen Illusionen darüber hingeben, daß sich die Verhandlungen schwierig gestalten und daß sie lange Zeit in Anspruch nehmen werden. Charakteristisch ist auch, daß heute schon wieder in den französischen Blättern von dem Blühen der deutschen Wirtschaft gesprochen wird, obwohl jeder Kundige weiß, daß es sich im besten Falle um eine Scheinblüte handelt.

Zunächst aber stehen derartige materielle Fragen überhaupt noch nicht zur Erörterung, sondern man muß erst einmal die technischen Voraussetzungen für die Aufnahme der Verhandlungen schaffen, was nunmehr durch die Aktion der deutschen diplomatischen Vertreter geschehen wird.

Räumungsgerede

Es ist wohl kein Zufall, daß mit dem Akutwerden der Reparationsfrage auch wieder Meldungen über eine angeblich unmittelbar bevorstehende Räumung der zweiten Zone vorbereitet werden. In Deutschland ist es besonders ein sozialdemokratisches Organ, das mit großem Eifer Nachrichten über eine bevorstehende Räumung verbreitet und die Dinge so darzustellen beliebt, als ob eine Uebersiedlung der Rheinlandkommission von Koblenz nach Wiesbaden unmittelbar bevorsteht. Schon einmal ist diese Meldung dementiert worden und es ist von amtlicher Stelle festgestellt worden, daß zwar eine ganz unverbindliche Fühlungnahme über die Verlegung der Rheinlandkommission, aber keinerlei offiziellen Verhandlungen stattgefunden haben. Das hinderte nicht, daß die Nachricht erneut aufflatterte und wenn sie auch sehr schnell wiederum in Berlin dementiert wurde, so erhielt das Gerede über eine vorzeitige Räumung der zweiten Zone neue Nahrung dadurch, daß die Pariser Presse die Nachricht des „Vorwärts“ übernahm, woraufhin dann wieder die Pariser Darstellungen nach Deutschland zurückgedrahtet wurden. Tatsächlich liegen vorerst leider keine Anzeichen für eine verfrühte Räumung der zweiten Zone vor. Richtig ist, und das wird auch von französischer Seite nicht bestritten, daß die Rheinlandkommission in Koblenz langfristige Mietsverträge nicht mehr erneuert hat. Das ist aber selbstverständlich, da ja nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages die zweite Zone bis zum 10. Januar 1930 geräumt sein muß. Unter solchen Umständen ist es selbstverständlich, daß Verträge, die über diesen Zeitpunkt hinauslaufen würden, von den französischen Behörden nicht mehr erneuert werden, und es ist ebenso selbstverständlich, daß die Militärbehörden Vorbereitungen für die Räumung der zweiten Zone treffen. Aus all diesen Maßnahmen kann jedoch leider nicht geschlossen werden, daß eine frühere Räumung der besetzten zweiten Zone beabsichtigt ist und es erscheint bedauerlich, daß gewisse Presseorgane immer wieder sich veranlaßt sehen, durch Nachrichten über angeblich bevorstehende Räumungsaktionen Hoffnungen zu erwecken, die leider nicht in Erfüllung gehen werden.

Pressa-Bilanz

Die laufenden Ausgaben balanzieren in Einnahme und Ausgabe. — Die einmaligen Ausgaben für Bauten und dergleichen noch in der Schwebe.

wtb. **Köln, 29. Okt.** Der Stadtverordnetenausschuß für die Internationale Presseausstellung nahm heute den Bericht der Verwaltung über das vorläufige finanzielle Ergebnis der Ausstellung entgegen. Einnahmen und Ausgaben bewegen sich im allgemeinen innerhalb des vor Eröffnung der Ausstellung dem Ausschuß unterbreiteten Voranschlages, der mit sieben Millionen Mark balanzierte, so daß von einem erheblichen Fehlbetrag nicht die Rede sein kann. In der von der Verwaltung vorgelegten Aufstellung konnte der Betrag, der für die Verzinsung und Tilgung des Kapitals der Ausstellungs-Dauerbauten an die Stadt abgeführt wird, noch nicht angegeben werden, weil beträchtliche Vermögensbestände vorhanden sind, die zunächst veräußert werden müssen. Die endgültigen Abschlußziffern liegen noch nicht vor.

Ein Pariser Abenteuer Franz Molnars

Der bekannte ungarische Schriftsteller Franz Molnar erzählt von seinem letzten Pariser Aufenthalt folgende amüsante Episode, die ein klares Licht auf die sprichwörtliche Höflichkeit der dortigen Hoteliers wirft. Eines Abends speiste Molnar in einem Luxusrestaurant auf dem Boulevard, das wegen seiner außerordentlich hohen Preise bekannt war. Als er nach einer Stunde das Lokal verlassen wollte und den Kellner um die Rechnung bat, mußte er zu seinem Schrecken bemerken, daß er vergessen hatte, seine Brieftasche zu sich zu stecken. Er ließ den Eigentümer des Lokals an seinen Tisch bitten, eröffnete ihm sein Mißgeschick und bat ihn, ihm doch einen Pagen mit in das Hotel zu schicken, dem er dann den Betrag sofort aushändigen würde. Der Lokalbesitzer lehnte höflich, aber entschieden ab, und auf die erstaunte Frage Molnars, was denn dann geschehen sollte, erwiderte er mit feinem Lächeln: „Monsieur, Ihre Rechnung beträgt fünfhundert Francs, Sie erklären mir, Sie hätten Ihre Barschaft im Hotel vergessen. Die Höflichkeit gegen meine Gäste verbietet es mir, an Ihren Worten zu zweifeln oder gar einen Hotelangestellten zur Kontrolle mitzusenden. Ich bin überzeugt davon, daß Sie hierher zurückkommen werden, um die Angelegenheit zu regeln. Sollten Sie jedoch wider Erwarten dies nicht tun, so werden Sie es doch nicht unterlassen, Ihren Freunden und Bekannten die generöse Führung meines Lokals rühmlichst zu empfehlen. Ich habe dann eine Reklame, die mich allerdings 500 Francs kostet, indessen wirksamer und um 1000 Francs billiger ist als die Zeitungsreklame, die ich tagtäglich für mein Lokal machen muß. Es war mir ein Vergnügen, Monsieur, daß Sie bei mir gespeist haben.“ Eine Stunde später hatte der höfliche Wirt sein Geld.

Houdini und Sarah Bernhardt

Als der bekannte Artist Harry Houdini, dessen sensationelle Entfesselungskünste geradezu an Hexerei zu grenzen schienen, im Jahre 1926 starb, nahm er das Geheimnis seiner Tricks mit ins Grab. Der König der Entfesselungskünstler, für den keine Fessel und keine Gefängnismauer stark genug war, seine Flucht zu verhindern, trug Bedenken, das Geheimnis zu Nutz und Frommen der Verbrecherwelt bekanntzugeben. Gleichwohl weiß sein englischer Biograph, Harold Kellock, in seinem soeben erschienenen Buch „Houdini“ ein paar Bravourstücke anzuführen, die wert sind, der Vergessenheit entrissen zu werden. So hatte sich Houdini beispielsweise in Detroit, um für sein Auftreten Reklame zu machen, mit gefesselten Händen in den völlig vereisten Detroit-River werfen lassen, nachdem ein Loch in die Eisdecke gehauen war. Bei solchen Gelegenheiten war Houdini stets von einem Mann begleitet, der die Weisung hatte, wenn er nach drei Minuten nicht wieder auftauchen sollte, ein Seil an dem Ufer zu befestigen und das mit einem Stein beschwerte Ende ins Wasser zu werfen. Die drei Minuten waren vergangen, und der Mann mit dem Seil hatte seiner Instruktion entsprechend dieses ins Wasser geworfen, ohne daß der Verschwundene wieder erschien. Angesichts der kritisch gewordenen Situation entschloß sich nach weiteren acht Minuten ein Taucher, durch das Loch in das Wasser zu steigen. Bevor er aber noch untergetaucht war, erschienen Houdinis Kopf und Arme an der Oberfläche. Er war volle zehn Minuten unter der Wasserfläche geblieben. „Ich hatte,“ erzählte er später, „die Flußsohle erreicht und mich, so schnell wie immer, meiner Fesseln entledigt. Als ich aber emporstieg, bemerkte ich zu meinem Schrecken, daß ich mich unter einer starken Eisdecke befand. Ich schwamm noch ein Stück unter Wasser, begann aber bald unter Luftmangel zu leiden. In dieser bedenklichen Lage kam mir ein rettender Gedanke. Zwischen der Oberfläche des Wassers und der Unterseite der Eisdecke bemerkte ich ein kleines Luftloch. Auf dem Rücken liegend klemmte ich meine Nase in das Loch hinein, und so konnte ich meinen Lungen etwas Luft zuführen. Natürlich war das nicht gerade leicht und ungefährlich, denn wenn ich mit der Luft auch nur ein klein wenig Wasser eingesogen hätte, wäre ich unweigerlich erstickt. Nach ein paar Minuten, die mir wie Stunden erschienen, sah ich endlich das Seil nicht weit von mir entfernt im Wasser treiben.“ Es hat nicht wenige gegeben, die tatsächlich glaubten, daß Houdini übermenschliche Kräfte besitze, die ihm gestatteten, Wunder zu verrichten, die auf natürlichem Wege nicht erklärbar waren. Zu diesen Gläubigen zählte auch Sarah Bernhardt, die Houdini eines Tages zu sich einlud und gespannt seinen Erzählungen lauschte. Als sie ihn dann im Wagen nach Hause begleitete, umarmte sie ihn und sagte ihm mit der schmeichelnden Stimme, die ihr solche Macht über die Menschen verlieh: „Houdini, Sie müssen über übersinnliche Kräfte verfügen, um solche Wunder vollbringen zu können. Wollen Sie sich dieser Macht bedienen, um mir mein Bein wieder zu verschaffen, das man mir amputiert hat?“ Houdini sah ebenso ratlos wie verblüfft auf die Schauspielerin, die weiter drängte: „Ja, Houdini, Sie können es, wenn Sie nur wollen. Sie können mir wieder zu meinem Bein verhelfen, sonst könnten Sie nicht die Dinge vollbringen, die alle Welt als Hexerei betrachtet.“ Houdini soll Tränen in den Augen gehabt haben, als er der aufgeregten Künstlerin erklären mußte, daß alle seine Kunststücke auf natürlichem Wege zustande kämen.

Eine Enkelin Gustav Freytags im Armenhaus

Vor einiger Zeit geriet die alte Breslauer Firma Mollinari in Konkurs, die, wie jetzt bekannt wird, Gustav Freytag als Vorbild für sein Epos der deutschen Kaufmannschaft, den Roman „Soll und Haben“ als Vorbild gedient hat. Es bedurfte eines solchen Anlasses, daß Freytags Name, der leider viel zu wenig in Deutschland genannt wird, wieder in aller Erinnerung kam. Die Duplizität der Ereignisse wollte es, daß zur selben Zeit Freytags Name durch einen anderen Vorfall wieder in die Öffentlichkeit drang Und zwar kam aus Innsbruck die betrübliche Nachricht, daß die ehemalige Oberschwester Barbara Ramm, geborene Freytag, in das dortige Armenhaus eingeliefert wurde, Frau Ramm, eine Enkelin des Dichters, lebte in den dürftigsten Verhältnissen. Sie war während des Krieges Leiterin mehrerer Feldverbandplätze gewesen und auch einmal durch einen Granatsplitter ernstlich verwundet worden. Bei Kriegsende leitete sie die Infektionsbaracken in Reichenau bei Innsbruck. Das zunehmende Alter erschwerte aber ihre Tätigkeit mehr und mehr, Frau Ramm erkrankte, und nachdem sie mehrere Monate nicht imstande war, ihr Brot zu verdienen und ihre Miete zu bezahlen, wandte sich ihre Wirtin an die Polizei, und diese ordnete die Überführung in das Krankenhaus an. Es ist nun eine Sammlung eingeleitet worden, die jedoch von Frau Ramm abgelehnt wurde. Sie will — wie sie selbst sagt — „nicht auf die mitleidigen Almosen ihrer Mitmenschen angewiesen sein, sondern nur die Möglichkeit zu Arbeit und Verdienst haben!“

Die Insel der Königin Luise

Herbstbesuch auf der Pfaueninsel bei Potsdam.

Von Liesbet Dill.

RDV. Es gibt in der Mark Brandenburg, die man heute nicht mehr zu Recht die „Sandbüchse des heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“ nennen kann, eine Menge romantischer Orte, die nur recht wenige kennen. Einer der reizvollsten ist die Pfaueninsel. Sie ist von der Glienicker Brücke in Potsdam aus in etwa halbstündiger Wanderung am Havelufer entlang zu erreichen, oder aber mit dem Dampfer von Wannsee bzw. Potsdam. Tiefe Laubwälder begleiten uns, in allen erdenklichen Farben der Malerpalette schimmernd.

Aus Bäumen und Gebüsch, den Wipfeln uralter Eichen, von hohem Schilf eingesäumt, taucht dann die Pfaueninsel auf, umrauscht von der Havel, die sie von beiden Seiten sanft umschließt ... Wie ein stiller Traum schwimmt sie näher, ein Märchen von Blumen und einer schönen kranken Königin ... An der Inselspitze steht ein Borkenhäuschen mit wundervollem Ausguck über den Wannsee. Dort nahm an warmen Nachmittagen Königin Luise mit ihren Hofdamen den Tee. Die Insel hat in der Geschichte eine Rolle gespielt, sie hat ihre romantische Vergangenheit. Der Große Kurfürst schenkte 1685 diese poetische Wildnis dem Chemiker Joh. Kunkel, der dort in einer primitiven Hütte seine alchemistischen Experimente machte. Kunkel wurde vom Hofe angestellt ohne Gehalt, „da er ja selbst Gold machen konnte“ ... Er hat uns leider kein Gold hinterlassen, nur einige vergoldete Rubingläser, die man noch heute im Schloß unter Vitrinen pietätvoll aufbewahrt ...

Aus den zwei einsamen weißen, einfachen Häusern an der Fährbrücke, den einstigen Pferdeställen der Königin, jetzt Restaurant mit Tanzsaal und Kaffeegarten, klingt Musik herüber. Ein kleines Fährboot trägt uns heute über die Havel, die hier siebzig Meter tief sein soll. Wir landen unter Trauerweiden, in einem Garten. Erlen, Buchen, Eichen umgeben uns und gepflegte Anlagen. Am Fuße der Riesenpappeln liegen versteinerte Bäume und fahle Knochen eines Ungeheuers, die man hier gefunden hat. Unter einer Rieseneiche, mit dem Blick über den See, saß oft die Königin Luise. Sie liebte diese stille Insel, auf der die Pfauen umherstolzierten, auf der sie allein war, fern von der Welt ... Das graue Schlößchen ist eine künstliche Ruine, der Blick von seiner Front geht weit über Park und Jungfernsee. Oben eine eiserne Brücke, lebensgefährlich und nicht mehr zu benutzen, die beide Türme verbindet, eine kleine Sternwarte steht noch da, sie gehörte mit zur Poesie der damaligen Zeit. Man kokettierte damals mit Astronomie, Goldmacherkünsten und Ruinen.

Im Flur ein Stapel Filzschuhe. Wir gleiten über wundervoll eingelegtes, gepflegtes, blankes Parkett. Das kleine Schloß wird gehalten, als ob jeden Augenblick wieder eine Königin mit ihren Hofdamen dort einziehen sollte. In den dunklen Alkoven stehen noch die Betten des Königs, der Königin und ihrer Hofdamen. Man liebte es damals, sich von Licht und Luft abzuschließen, winzige Waschschüsselchen auf schmalen Waschtischen — ein Bad gab es nicht, dafür hatte man Puder und Schminke. Schlichte, blanke Mahagonimöbel, die Böden spiegeln, kein Stäubchen liegt irgendwo, buntgemalte Zitztapeten, lustig, sommerlich, wie die Freude selbst ... Die Gartenhüte der Königin zeigt der Kastellan, Schuten aus rosa Seide, Stroh und Spitzen, ganz leicht in der Hand, wie eine Feder. Unten das Eßzimmer, daneben Schlaf- und Wohnzimmer der Hofmeisterin von Voß. Die Statue der großen Tragödin Rachel steht vor einem Spiegel, ein Schachspiel, geschenkt vom Herzog von Cumberland. Die Herbstsonne scheint durch brüchige, buntbemalte Gardinen und funkelt in den Rubingläsern des Goldmachers Kunkel, und auf dem Fußboden des runden Turmzimmers, der aus 20 verschiedenen Holzarten zusammengesetzt ist, sie schimmert durch den Lichtschirm aus Pfauenfedern auf dem runden Tisch, an dem sich abends die Königin vorlesen ließ, und gleitet über die welken Kränze aus den Freiheitskriegen, die vergilbt an der Wand hängen.

Im ersten Stock das einfache Schlafzimmer der Königin mit weitem Blick auf die Parkwiesen. Ein zitronengelber Wandschirm mit ausgeschnittenen Figuren, die ihre Kinder aufgeklebt hatten, umgibt ihr Bett. Das Zimmer, wie alle Räume, ist klein, bescheiden und einfach. Man war damals arm und Preußen in Not. Ein Teppich in Kreuzsticharbeit, von Hofdamen gefertigt, liegt vor ihrem Sofa, der Schreibtischstuhl des Königs trägt ein von der Königin gesticktes Kissen, rote Kreuzstichtickerei mit Wappenkrone. Ein Schokoladenservice, Vasen mit bunten Buketts zieren Tische und Kamine, auf einem Sofa liegt hingeworfen eine alte Uniform aus jenen Tagen und eine Schirmmütze, schwarz mit scharlachrot, die der König trug. Hohe Wandspiegel mit Pfauen, Möbel im Empirestil, Schnitzereien und Muschelborden, auf dem Schreibtisch des Königs unter Glas liegt ein Kinderbriefchen von Friedrich dem Dritten ... „Je vous félicite mon chèr Grandpapa votre fête et je souhaite de tout mon coeur que vous vous portiez toujours très bien. Le 3 Aout 1838 Fritz“.

Die Pfaueninsel hat eine Rolle gespielt in schwerer, ernster Zeit in der Geschichte der Hohenzollern. Zwischen Krieg und Krankheit war sie ein Zufluchtsort, auf dem eine junge, sterbende Königin, die an ihrem Mann und ihren Kindern hing, ihre letzten Sommer verbrachte. In diesem schönen Garten mit den alten Eichen, losgelöst von der Welt, geht man wie an einem stillen Sommerabend auf einem Kirchhof spazieren. Rings Gräber, Blumen, Ruinen. Man schwärmte damals für Ruinen. Auf diesem Rasen stand die französische Schauspielerin Elisa Rachel und deklamierte bei untergehender Sonne, vor Königen und Fürsten, Generälen, Ministern und Diplomaten. Vor dem Teetisch der Hofdamen stand ihre zarte, gebrechliche Gestalt im schwarzen Spitzenkleid, rote Rosen im Schleier, grell beleuchtet von den flackernden Windlichtern. Sie sprach die „Athalie“, die „Phädra“ ... ihre großen Rollen.

Mitten im Park steht in englischer Gotik ein Haus mit einem Turm; hier wohnten ehemals die Lakaien. Im Grün ein verlassener, dorischer Tempel mit dicken Säulen, an der Inselspitze eine Meierei, auch eine künstliche Ruine in nachgeahmter Gotik. Die tiefen dunklen Schlängelwege des Parks sind leer. Auf stillen Teichen steht hellgrünes Wasser, Brücken schwingen sich sanft gewölbt darüber, alles ist morsch, geflickt, vergessen, vereinsamt. Ein Vogel zwitschert leise. Ein schwarzer Kater sitzt unter einer Eiche und paßt auf die Vögel auf ... Durch eine tiefe grüne Allee kommt ein Pfau gewandert, der seinen blauen Schweif lässig durch den Staub zieht. Am Ausgang bleibt er in der Sonne stehen und breitet kokett sein farbenschillerndes Rad aus. Der Pfau auf seiner Insel! Sie ... zusammen, in diese Oase einer Königin ...

Freiligrath als Uebersetzer

Mit Recht schreibt man dem Deutschen eine große Fähigkeit zu, sich in die Geisteswelt anderer Völker und ferner Zeiten zu versenken. Deutschland ist das Land der klassischen Uebersetzungen. Von Voß und Herder an, die das Zeitalter der Weltliteratur, der „Universalität“, eröffnen, ist die Reihe unserer großen Uebersetzermeister nicht unterbrochen worden: W. Schlegel, Gildemeister, Gies, P. Heyse, Geibel, Leuthold, Freiligrath und viele andere haben dem deutschen Volke formvollendete und doch sinntreue Uebertragungen fremder Dichtwerke geschenkt, wie sie kein anderes Volk sein eigen nennt.

Ferdinand Freiligrath ist einer der Größten unter diesen Meistern der Verdeutschergilde, gleich bewunderswert durch den Umfang seiner Nachdichtungstätigkeit wie durch die großartige Kunst der Wiedergabe der feinsten Formeigenheiten der Urdichtung. Gewaltig ist der Bereich seines Uebersetzungswerkes. Mit gleicher Inbrunst und Künstlerkraft ergreift er italienische, französische und englische und amerikanische Stoffe. Mangoni wie Viktor Hugo und Alfred de Musset, Burns wie Scott, Thomas Moore wie Byron, Coleridge wie Wordsworth, Th. Hood wie Felicia Hemans, Longfellow wie Bret Harte oder Whitman ist er ein meisterlicher Dolmetsch geworden.

Ein wunderbarer Blumenstrauß der Weltdichtung blüht uns so in seinen Versen entgegen, wie sie uns z. B. die schöne Ausgabe von „Freiligraths sämtlichen Werken“, die des Dichters Landsmann L. Schröder in Max Hesses „Klassikerausgaben“ veröffentlicht hat, in reicher Zusammenstellung darbietet. Nicht, als ob der Dichter wahllos „bearbeitet“ hätte, als ob nicht zwischen seinen Uebersetzungen Unterschiede beständen. Nicht alle sind gleichmäßig gut gelungen; auch er mußte ja, wie er an Levin Schücking schrieb, „für poetische Uebersetzungen auf Inspirationen warten“. Dafür sind viele seiner Umdichtungen echte, wirkliche deutsche Lieder geworden. Ich erinnere an „Mein Herz ist im Hochland“, „O, säh' ich auf der Heide dort“ oder „John Anderson, mein Lieb“ von Robert Burns, oder an „Die Seufzerbrücke“ und „Das Lied vom Hemde“ von Thomas Hood, an die den Volkston so echt treffenden Hochlandsänge von Walter Scott, an Tennysons süßmelodische, epischlyrische Dichtungen „Godiva“ oder „Die Dame von Shalott“, an Coleridges unheimlich packendes Gedicht „Der alte Matrose“, an Longfellows großen Indianermythos „Hiawatha“, an Bret Hartes zerhackten Stil, an Walt Whitmans wilde Gesichte mit ihrer rhythmischen Prosa.

Manche seiner Uebertragungen sind Freiligrath so völlig zu eigen geworden, da er sie — mit einem gewissen Recht — als eigene Dichtungen empfand und gar nicht mehr als Uebersetzungen bezeichnete. Es handelt sich da um ein paar sozial gerichtete Lieder, so um Burns mannhaften Freiheits- und Trutzruf: „Trotz alledem!“ oder um Hoods ergreifende soziale Mitleidsänge „Das Lied vom Hemde“ und „Die Seufzerbrücke“, die Freiligrath in seinen Sammlungen „Ein Glaubensbekenntnis“ und „Neuere politische und soziale Gedichte“ aufgenommen hat. Namentlich die Verdeutschung der „Seufzerbrücke“ gehört zu den unvergänglichen Ruhmestiteln deutscher Uebersetzerkunst. Es sei mir gestattet, einige Strophen dieser sozialen Großstadtballade abzudrucken, einmal als Probe der wahrhaft großartigen Umdichtungsgabe des deutschen Dichters wie seines edlen, menschenliebenden Herzens — denn aus den fiebernden Verszeilen fühlen wir unwillkürlich Freiligraths mitleidschweres Herz uns entgegenpochen:

„Wieder, zu atmen müd,
Müd ihrer Not,
Eine, die flüchtend schied
Jach in den Tod!
Hebt sie vom Uferkies,
Aufhebt sie leis!
O welch ein zart und süß
Abgeknickt Reis!

Sehet, wie straff ihr Zeug!
Sehet, wie wachstuchsgleich!
Kalt rinnt das Wasser ihr
Ab vom Gewande;
Hebt sie mir, tragt sie mir
Liebend vom Strande!

Nimmer mit Hohn und Groll.
Trauernd, erbarmungsvoll
Anrührt ihr Leibliches!
Nicht ihrer Flecken denkt: —
Was ihr von ihr versenkt,
Ist nun rein Weibliches.

Fragt nicht: aus was für Saat
Aufging die rasche Tat,
Keimt' ihr Empören?
Abwusch die Schmach von ihr,
Nichts ließ der Tod an ihr —
Nichts als der Schönheit Zier
Und Leichenehren! .....“

Prof. W.

Film im Landestheater

Und abermals Henny Porten

(Violantha)

Es ist sonderbar, daß der Durchschnittsmensch auch das Vortreffliche nicht verträgt, wenn es beharrlich erscheint. Nachdem Henny Porten ein bis zwei Dutzend erschütternde Seelengemälde auf die Leinwand geworfen hatte, fanden sich Leute, die behaupteten, sie könnten sie nur noch im Lustspiel sehen; und als Henny Porten neben ihren großen Filmen auch einige nette Lustspiele herausbrachte, aber im großen ganzen leichte Ware, ja eine besondere Gattung Filmschwank erfand, worin sie doppelt auftritt, einmal als Schwan und einmal als Gans, (Kohlhiesels Töchter und Ähnliches), gab es sogar Neunmalweise, die in der Berliner Presse schrieben, sie rieten ihr beim Lustspiel zu bleiben und die Tragödie fahren zu lassen, für die sie nicht geschaffen sei.

Und die Druckerschwärze, womit dieser Unsinn gedruckt wurde, errötete nicht in der Erinnerung an die Anna Boleyn, an die Rose Berndt, an die Portenschen Visionen der Mater Dolorosa!

Es ist überhaupt ein Kulturmalheur, daß die Druckerschwärze nicht erröten kann.

Man gehe hin und sehe sich diese Violantha an, und dann frage man sich, ob man auf der Leinwand eine schönere und rührendere Darstellung einer leidenden Frauenseele gesehen hat. Der Film hat es als Gebot, daß die Frau, die darin erscheint, schön sei. Einem wird zuweilen vor lauter Schönheiten übel. Man sieht nur noch Puppen und keine Menschen mehr. Selbst Darstellerinnen von großem Talent versagen häufig im Ausdruck tiefen Schmerzes, weil sie fürchten, ihre Schönheit zu entstellen.

Auch Henny Porten ist eine schöne Frau. Ja, sie hat eine doppelte Schönheit: eine körperliche und eine seelische. Es gibt kaum eine zweite Filmerin, die in ihren Zügen so strahlend den Widerschein seelischer Schönheit erwecken kann. Aber in den Situationen abgrundtiefen Kummers wischt die grausame Schicksalshand Schönheit von jedem Gesicht. Man sehe sich die Porten im sechsten Akt der „Violantha“ an, und man wird staunen, wenn man in dieses zerstörte Gesicht schaut, was für tragische Ausdrucksmöglichkeiten diese einzige Frau besitzt.

Der Film hat noch eine Besonderheit, die ihn zu einem schweizerischen Nationalfilm macht. Er ist die Verbilderung eines Romans „Schatten“ von Ernst Zahn, diesem schweizerischen Romanschriftsteller, der, weit entfernt der bedeutendste, aber weitaus der beliebteste Erzähler im Lande der Eidgenossen ist. Dieser Umstand hat die schweizerische Heeresverwaltung veranlaßt, Henny Portens Regisseur, Karl Fröhlich, zwei kriegsstarke Züge Gebirgsartillerie zur Verfügung zu stellen. Der Schauplatz der Handlung liegt zu beiden Seiten des St. Gotthardpasses, also der bekanntesten und einer der großartigsten Szenerien der Hochalpen. Das gibt Anlaß zu einer Menge von Naturaufnahmen. Sie fanden statt zwischen Airolo und Flüelen, an den schönsten Punkten dieser Strecke: Schloß Apro, Andermatt, Hospental, Gotthardhospiz, Schöllenenschlucht, Val Tremola, und sie gingen unter Mitwirkung der gesamten Bevölkerung vor sich. Das schweizerische Militär stellte sich einen ganzen Tag lang unter das Kommando des Regisseurs, und wir sehen von ihm so wilde Sachen vollführen, die ihm die eigenen Kommandeure kaum zumuten würden. Die Soldaten waren mit Leib und Seele am Werke. Von nah und fern strömten die Besucher herbei, um Zeugen dieser interessanten und für sie völlig neuen Vorkommnisse zu sein. Der Film wurde denn auch zuerst in Zürich unter Entwicklung alles gesellschaftlichen Pompes abgerollt, und ist zu uns verhältnismäßig spät gelangt. Vor einem Jahr sah ich ihn in Marienbad, und da war er nicht mehr neu. Die erste deutsche Aufführung fand erst im Januar d. Js. in Berlin statt.

Eine kleine pikante politische Note hängt mit diesem Film zusammen. Die französische Schweiz teilte nicht die Begeisterung der deutschen. In Genfer Blättern konnte man lesen, die blonde Henny Porten posiere als Sinnbild der Germania, was sie für die Gegend um den Genfer See disqualifiziere. Da kann man nur sagen: Na, wenn schon!

Die Schweizer Kriegsbilder geben dem Film gewiß einen Schuß Zusatzreiz, aber sie haben auch ihren Nachteil. Sie, samt den Gebirgsveduten, spielen eine Rolle für sich und sind psychologisch in die Handlung nicht einbezogen. Der Film zerfällt dadurch in zwei Teile: in das Seelendrama der Henny Porten und in die national-schweizerische Milizparade mit landschaftlichem Hintergrund. Der Mangel ist ein künstlerischer, und er ist immer da, wenn mit einer künstlerischen Absicht eine nicht-künstlerische, z. B. eine nationalrenommistische, verbunden wird.

Schauspielerisch hat der Film eine Fülle guter Leistungen. Henny selbst gibt ein Kind des Volkes, und man weiß ja, in diesen kraftstrotzenden, erdgebundenen Gestalten findet sie nicht ihresgleichen. Mathilde Sussin gibt in vollkommener Schlichtheit eine Mutter, die einen verlorenen Sohn zurück ersehnt und den Zurückgekehrten bittet, auf Nimmerwiederkehr davonzugehen. Dieser verlorene Sohn, Tunichtgut und Verführer der Violantha, findet in einem bisher unbekannten Herrn Alexander Sascha (wohl ein emigrierter Russe?) ausgezeichnete Verkörperung. Sein braver Bruder ist eine vortreffliche, wenn auch passive Leistung des sympathischen Wilhelm Dieterle. Gelungen der Kontrast in den beiden Wirtshäusern diesseits und jenseits des Gotthardpasses: drüben die lockere italienische Kneipe mit zwei scharf profilierten Gestalten, der Kupplerin (Elsa Wagner) als Wirtin und der Allerweltsdirne (Blandine Ebinger) als Kellnerin; hüben das solide Wirtshaus mit dem ehrenfesten Mann von Uri als Wirt (Diegelmann) und der ebenso braven wie reizlosen Schwyzerin als Wirtin (Sofie Pagay).

Ein netter Ulk geht voran. Ein Schwerenöter, der eine schwarze und eine blonde Poussade hat, die sich miteinander gegen ihn verbünden und ihn in schwere Not bringen

Otto Gilbert

Bad Salzuflen-Schötmar

Chlorodont beseit. übl. Mundgeruch u. häßl. gefärbt. Zahnbelag

Gesucht in Salzuflen für Frühjahr eine
6–7-Zimmer-Wohnung
mit Heizung, Bad und sonstigem Zubehör, am liebsten Neubau. Evtl. Vorauszahl. der Miete für mehrere Jahre.
Schr. Angeb. u. Nr. 18414 a. d. Gesch. der Landesztg.

Kurtheater
Donnerstag, 1. Novbr. 20 Uhr
Gastspiel
Geh. Intendanzrat
Emil Becker
Die Großstadtluft
Schwank von Blumenthal u. Kadelburg

Tanz- u. Bewegungsschulung von Frau Gaby von Gyöngyössy
für kleine sowie größere Mädchen.

Moderne Tänze von Elemér von Gyöngyössy.

Beginn beider Kurse:
Anfang November 1928
Anmeldungen: Buchhandlung Georg Schade, Bad Salzuflen, Markt 17.

Das neue Universum
Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend.
Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten sowie Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer.
Mit 480 Abbildungen!
Neueste (49.) Ausgabe soeben erschienen!
Preis RM 8.50 in Leinen geb.
Zu haben in
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen, Markt 17

Notieren Sie meine Adresse!
Für prima Mastgeflügel
laufende Abnehmer, evtl. werden auch solvente Wiederverkäufer bzw. Vertreter gesucht, die in Hotels, Pensionen usw. gut eingeführt sind.
Hermann Höfemeyer
Osnabrück, Tel. 419

Kadus kam, sah und siegte
Neu eingeführt! Neu eingeführt!
Dauerwellen
sind heute durch mein neuestes
Spezial-Präparat
auch bei dem empfindlichsten Haar in den Farben vom tiefsten Schwarz bis feinsten Blond, sowie Weiß auszuführen. Kein langes Sitzen mehr. Großer Erfolg! Normale Preise. Pro Wickel nur 1.— Mk.
Anmeldung vorher erbeten.
Für die Schönheitspflege
empfehle meine neuesten elektr. Apparate. Sämtliche Arbeiten werden von nur ersten Kräften ausgeführt im
Damen- und Herren-Frisier-Salon
F. Lenkwenat, Bad Salzuflen
Telephon 775 An der Steege Telephon 775

L.L.-Z.-Sport

Westfälischer Motorsport 1929

Obgleich im vergangenen Jahre ununterbrochen von Sportmüdigkeit im deutschen Automobil- und Kraftradsport gesprochen wurde, bringen die Tatsachen doch den gegenteiligen Beweis. Der Gau Westfalen-Lippe des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs hat seinen Sportterminkalender für 1929 herausgegeben, der von einer sportlichen Aktivität spricht, wie der Kalender keines Jahres zuvor. Wir führen nachstehend die einzelnen in Aussicht genommenen Veranstaltungen auf:

Gau-Veranstaltungen: Vom 7. bis 10. Juni: Gesellschaftsfahrt. 21. Juli: Westfalen-Lippe-Fahrt (Zuverlässigkeitsfahrt). 24. bis 25. August: Gau-Gesellschaftsfahrt. 21. September: Hohensyburg-Rundstrecken-Rennen.

Gruppen-Veranstaltungen: Januar oder Februar: Winterfahrt (Gruppe Süd). 5. Mai: Zuverlässigkeitsfahrt n. englischer Art (Gruppe Münsterland. 26. Mai: Zuverlässigkeitsfahrt (Gruppe Mitte). 23. Juni: Teutoburger Waldrennen (Gruppe Ost). 30. Juni: Veranstaltungen der Gruppe Münsterland. 11. August: Freudenberg-Rennen (Gruppe West).

Club-Veranstaltungen: 19. Mai: Zielfahrt und Geschicklichkeitsprüfung (Club Driburg). 2. Juni: Zielfahrt mit Geschicklichkeitsprüfung (Club Horst-Emscher). 16. Juni: Zielfahrt mit Geschicklichkeits-Prüfung (Club Siegen). 7. Juli: Automobil-Turnier, Zielfahrt, Schönheitswettbewerb und Geschicklichkeitsprüfung (MHD. Dortmund). 4. August: Zielfahrt und Geschicklichkeitsprüfung (Club Witten). 8. September: Zielfahrt und Geschicklichkeitsprüfung (Club Buer). 5. September: Zielfahrt und Geschicklichkeitsprüfung (Club Meschede). 6. Oktober: Westfälische Fuchsjagd (Dortmund).

Bahnrennen: 1. April: Münster. 26. April: Gelsenkirchen. 12. Mai: Gronau. 19. Mai: Münster. 28. Juli: Gronau. 14. Juli: Gelsenkirchen. 13. Oktober: Gelsenkirchen.

Angemeldete, aber noch nicht festgelegte Veranstaltungen: Ballon-Verfolgung (Bochum), Geschicklichkeits-Prüfung und Fuchsjagd (Attendorn), Ballon-Begleitfahrt (Bielefeld) und Geschicklichkeits-Prüfung (Kamen).

Das sind insgesamt 30 Veranstaltungen. Es bleibt natürlich fraglich, ob die Veranstaltungen von den Sportbehörden genehmigt werden. Wahrscheinlich nicht. Aber trotzdem wird für Westfalen ein großes Sportprogramm übrig bleiben. Der Beweis ist wieder einmal erbracht, daß Westdeutschland die Hochburg des deutschen Automobilsports ist, und — wenn der rheinische Sportkalender dazukommt — die meisten Veranstaltungen des Jahres aufzuweisen hat.

Fußball im Reich

Westdeutschland.

Hammer Spiel-Vgg. — Arminia Bielefeld 0:1.
VfB. Bielefeld — Bielefeld 06/07 2:3.
Teutonia Lippstadt — FV. 06 Osnabrück 4:1.
SV. 09 Greven — Sparta Nordhorn 2:1.
SV. 08 Osnabrück — Spiel-Vgg. Herten 2:4.
Borussia Rheine — VfL. Osnabrück 3:3.
Hagen 1911 — Hagen 1905 2:3.
Sp. u. Sp. Hüsten — VfB. Weidenau 6:1.
Germania Mudersbach — Gevelsberg-Lichtenplatz 4:2.
Sp. u. Sp. Northeim — Spielverein Kassel 2:5.
SC. 03 Kassel — SC. 05 Göttingen 2:0.
Hermannia Kassel — Sport Kassel 3:2.
Borussia Fulda — Kurhessen Kassel 3:1.
Kurhessen Marburg — Germania Marburg 0:8
FV. 08 Duisburg — Preußen Krefeld 1:0.
Viktoria Düsseldorf — SC. 99 Düsseldorf 4:1.

Kleine Sportnachrichten

Die Frage der Bezirksfußballspiele in Groß-Hamburg geregelt.

Bei einer Tagung des Bezirks Groß-Hamburg am Sonnabend fand die bisher ungeklärte Frage der Bezirksligaspiele ihre Regelung. Künftig werden die Spiele in einer Staffel (Oberliga) von 14 Vereinen und zwei Ligastaffeln zu je 8 Vereinen ausgetragen. Die Regelung der Auf- und Abstiegsfrage sowie die Frage der Benennung der Staffeln ist einer Kommission, die gemeinschaftlich mit dem Spielausschuß tagen wird, überlassen worden. Einige der zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossenen kleineren Vereine verließen die Tagung zum Zeichen des Protestes gegen diese ihren Plänen zuwiderlaufende Regelung.

*

Neue Weltrekorde im Gewichtheben.

wurden am Sonntagabend bei einer Veranstaltung in Paris aufgestellt. Der französische Berufsathlet Rigouloi schlug den von ihm gehaltenen Weltrekord im beidarmigen Reißen mit 141 Kilo (139,396 Kilo). Auch im beidarmigen Drücken überbot Rigouloi seine eigene Welthöchstleistung mit 180,5 Kilo um ein Kilogramm. Auf der gleichen Veranstaltung gelang es dem französischen Halbschwergewichtler Hostin, zwei neue Weltrekorde für Amateure aufzustellen. Im beidarmigen Reißen schraubte er die von ihm gehaltene Welthöchstleistung von 111,5 Kilo auf 114 Kilo und im beidarmigen Drücken gelang es ihm, den von dem ägyptischen Olympiasieger Nasseir mit 142,5 Kilo aufgestellten Weltrekord auf 145,5 Kilo zu verbessern.

*

Der deutsch-englische Tennisclubkampf,

der in London zwischen dem International-Club und der Mannschaft von Rot-Weiß (Berlin) ausgetragen wurde, endete am Sonnabend im Gesamtergebnis mit 9:3 für die Engländer. Die Spiele des letzten Tages hatten folgende Ergebnisse: Brugnon schlägt Prenn 1:6, 6:0, 6:3, Sharpe schlägt Kleinschroth 6:1, 6:3, Turnbull schlägt Stapenhorst 6:1, 7:5, Moldenhauer schlägt Oliff 6:2, 7:5. Im Doppel schlugen Brugnon-Spence die Deutschen Prenn-Moldenhauer 5:7, 6:4, 6:8, 6:3, 6:3 und Mayes-Wheatley siegten über Kleinschroth-Stapenhorst 6:3, 6:3, 5:7, 6:2.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effektenbörse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

Berlin, 30. Okt. Auch an der heutigen Börse blieb die Tendenz weiter freundlich. Vom Elektromarkt ausgehend, wurde die Stimmung angeregter, und die Börse, die zur Liquidation verkauft hatte, schritt auch heute wieder, wie schon zum Teil gestern, zu Rückkäufen. Das Geschäft war infolgedessen etwas belebter, allerdings beschränkte es sich nur auf verschiedene Märkte. Allgemein betrugen die Kursgewinne gegen gestern Schluß nicht mehr als 3 Proz. Sensationell war die Bewegung der Brandenb. Holz-Aktien am Freiverkehrsmarkt. Sie blieben bei 70 Proz. gegen gestern 224 Proz. stark angeboten. Die Steigerung der Aktien, die von ungefähr 5 Proz. auf fast 300 Proz. gingen, hielt die Börse jetzt für unberechtigt. Im Verlauf wurde das Geschäft ruhiger, man beobachtete verschiedentlich Realisationen, so daß die ersten Kurse sich nicht überwiegend halten können. Die nach den ersten Kursen einsetzende Realisationsneigung blieb auch im Verlauf bestehen. Der Kurssturz der Brandenb. Holz-Aktien — gegen 1 Uhr wurde vom Börsenvorstand der Handel in diesem Papier untersagt — übte doch eine kleine Verstimmung aus. Elektrowerte blieben jedoch auch weiter ziemlich lebhaft unter Führung von Schuckert und R. W. E. Dagegen lagen Chade ca. 6 M schwächer. Poege konnten sich erneut 2 Proz. erholen. Der Kassamarkt war bei 1—3 %igen Schwankungen zwar nicht einheitlich, doch überwogen die Kursbesserungen, die sich zum Teil sogar bis auf 5 Proz. erstreckten. Auch gegen Schluß konnte das Geschäft keine Belebung erfahren. Die letzten Kurse lagen zum Teil etwas unter Anfangsbasis, meist waren sie aber gehalten. Elektrowerte waren sehr widerstandsfähig. Kaliwerte verloren erneut mehrere Prozent, Aschersleben sogar 4½ Proz. Feldmühle und Glanzstoff gaben ihre anfänglichen Gewinne wieder her. Klöckner auf die heutige Aufsichtsratssitzung im Verlauf über 2 Proz. höher. Otavi weiter gefragt und bei größeren Umsätzen ¾ Proz. höher. — Nachbörse: Bei freundlicher Stimmung liegen die Nachbörsenkurse zum Teil ein Prozent über dem Schluß. A. E. G. 184, Dt. Erdöl 135½, J. G. Farben 252¼—252½, Karstadt 239, Ostwerke 273, Rütgerswerke 101¼, Siemens 396½.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin, 30. Okt.** Am heutigen Produktenmarkt konnten sich die Preise unbeeinflußt von der auf die Hausse an den nordamerikanischen Terminmärkten erfolgten Reaktion auf etwa gestrigem Niveau behaupten. Vom Inland liegt für Weizen und Roggen verschiedentlich Angebot vor, Mühlen und Exporteure versuchen, zu eine Mark niedrigeren Preisen anzukommen, jedoch werden auch vereinzelt gestrige Forderungen angelegt. Für Weizen und Roggen hat sich kleine Exportnachfrage erhalten. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für beide Brotgetreidearten nur geringe Preisveränderungen, lediglich Märzweizen mußte stärker nachgeben. Die Mühlen haben die gestrigen teilweise erhöhten Offerten für Mehl wieder herabgesetzt, und auf dem gestrigen Preisniveau konnte sich einiges Geschäft zur prompten und späteren Lieferung entwickeln. Für Hafer lauten die Forderungen weiter sehr hoch, werden vom Konsum jedoch kaum bewilligt. Gersten in feinen Brauqualitäten gefragt, auch Futtergersten begegnen vereinzelt besserem Interesse.

Produktennotierungen.

Berlin, 30. Okt. Weizen: märkischer 212—215, Okt. 227, Dez. 231½—232½, März 238, Mai 244½, stetig; Roggen: märkischer 205—206, Dez. 223½, März 231¼—231½, Mai 237, stetig; Braugerste 231—251, Futter- und Industriegerste 202—212, ruhig; Hafer: märkischer 201—210, Okt. 216½, Dez. 217, Mai 236 bis 238, stetig; Mais, waggonfrei ab Hamburg 220 bis 222, stetig; Weizenmehl 26,25—29,75, ruhig; Roggenmehl 26—29,15, ruhig; Weizenkleie 15, still; Melasse 15—15,50; Roggenkleie 15,10—15,40, still; Raps 330—340, stetig; Viktoriaerbsen 45—54; Widen 270—290; Rapskuchen 19,80—20,20; Leinkuchen 24,60 bis 24,80; Trockenschnitzel 14,30—14,60; Sojaschrot 22—22,60; Kartoffelflocken 19,10—19,60.

Rauhfutternotierungen.

Drahtgepr. Roggenstroh 1,15—1,30; dito Weizenstroh 0,95—1,20; dito Haferstroh 1,20—1,35; bindfadengepr. Roggenstroh 1,15—1,25; dito Weizenstroh 1,00—1,15; geb. Roggenlangstroh 1,25—1,50; Mischheu 2,50—3,00; Hächsel 1,90—2,05; handelsübl. Heu, 1. und 2. Schnitt 3,00—3,50; gutes Heu, 1. Schnitt 4,10—4,60, 2. Schnitt 3,60—3,90; Gerstenstroh 1,15 bis 1,30; Kleeheu 4,90—5,50; Luzerne 5,00—5,60.

Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft Wesermünde. Seefisch-Auktionspreise in Pfennig je Pfund (Großhandels-Einkaufspreise für Fische mit Kopf) am 29. Oktober. 1. Nordsee: Schellfisch II 42—47¼, dito III 26—32¼, dito IV 18—23¼, Kabliau I 37 bis 40, dito II 25—30¼, dito III 18—22, Knurrhahn 19—21¼, Hering 13½—18; 2. Island: Schellfisch I 26—39¼, dito II 19¾—35, dito III 16—26, dito IV 14¾—19¼, Wittlinge 15¾—18¾, Kabliau I 28—37¼, dito II 20½—25, Seelachs 16¾—20, Rotbarsch 10¾ bis 13; 3. Barentsee: Schellfisch I 16—24½, dito II 14½—26, dito III 14¾—21¼, Schollen I 26¾ bis 30, dito II 27¼—30, Kabliau I 20—25¾, dito II 19¼—23¼, Rotbarsch 11—12¾.

Viehmarkt

Berlin, 30. Okt. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1270 Rinder, darunter 254 Ochsen, 308 Bullen, 780 Kühe und Färsen, 2000 Kälber, 3450 Schafe, 1106 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2251, 1467 Auslandsschweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 52—54, b) 48—50, c) 42—46, d) 42—46; Bullen: a) 52—54, b) 48—51, c) 42—46, d) —; Kühe: a) 40—43, b) 32—38, c) 24—28, d) 17—20; Färsen: a) 48—51, b) 43—46, c) 36—40, d) 33—43; Kälber: a) —, b) 80—94, c) 62—82, d) 40—60; Schafe: a) 60—62, b) 70, c) 62—66, d) 44—50, e) 40—45, f) 28—38; Schweine: a) 83—86, b) 82 bis 84, c) 79—83, d) 75—79, e) 70—74, Sauen 71—73. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern glatt, bei Schweinen ziemlich glatt.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirche. Donnerstag, 1. Novbr. (Allerheiligen). ½7 Uhr: hl. Messe. ½8 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. 6 Uhr: Andacht mit Predigt. — **Freitag, 2. Novbr. (Allerseelen).** ½7 Uhr: hl. Messe. 7 Uhr: hl. Messe. ½8 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: Seelenamt für alle Abgestorbenen. 6 Uhr: Armenseelen-Andacht.

Stadt Lage.

Katholische Gemeinde. Donnerstag, 1. Nov. (Allerheiligen). 8 Uhr: Frühmesse, 10¼ Uhr: Hochamt, 2½ Uhr: Andacht. — **Freitag, 2. Nov. (Allerseelen).** ½8 Uhr: Seelenamt, 8 Uhr u. 10 Uhr: hl. Messen für die Verstorbenen.



Nur sie wäscht Weißzeug und Farbiges so vollkommen schonend, nur sie ist rein und so sparsam, die gute, altbewährte Sunlicht Seife.
55 227/7

Vereins- u. Versammlungskalender

Lippischer Lehrergesangverein. Nächste Übungsstunde am Sonnabend, 3. Nov., 3½ Uhr, im Amtshaus in Lage. Noten für „Hagen" und Bd. 4 des Dt. Sängerbundesliederbuches mitbringen! Pünktl. und vollzähliges Erscheinen erforderlich!

Geschäftliches

Erdal-Kwal-Serienbilder, die man beim Einkauf von Erdal Schuhcreme und **Kwal-Bohnenwachs** gratis erhält, haben sich rasch die besondere Wertschätzung junger und älterer Sammler erworben. Augenblicklich sind einige besonders schöne Serien im Druck, die demnächst ausgegeben werden.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

An den hochverdienten Vorstand des Bildungsvereins Detmold

richte ich eine ergebene Bitte: Die Vorträge sollen um 8¼ Uhr, die Konzerte um 8 Uhr beginnen. Diese Zeiten müssen mit Rücksicht auf die auswärtigen Mitglieder unbedingt innegehalten werden. Alle, die mit der Bahn wieder heimkehren müssen, können den Schluß der so überaus wertvollen Vereinsveranstaltungen nie in Ruhe genießen, müssen wohl gar vorzeitig aufbrechen und die Versammlung stören, wenn sie zu spät anfangen und mithin auch entsprechend später aufhören. Die Mitglieder werden freundlich ersucht, pünktlich zu erscheinen und dem Vorstande ein pünktliches Anfangen leicht zu machen.

Ein Mitglied.

*

Wer kennt den Sporker Weg?

Seit längerem befindet sich der Sporker Weg in einem fürchterlichen Zustand. Der Weg ist so weich und bei dem nassen Herbstwetter so verschlammt, daß man Gefahr läuft, sein Schuhzeug zu verlieren. Besonderer Schaden geschieht den Landwirten, von deren Aeckern ein breiter Streifen niedergetreten wird, um dem Morast auszuweichen zu können. Detmold sollte sich ein Vorbild an Meiersfeld nehmen, das so für den Weg sorgt, daß man sofort am Weg den Beginn der anderen Gemeinde sieht. Wann wird dieser Zustand ein Ende nehmen?

Wer etwas Gutes will, kauft stets bei Buddeberg

Für Ihren Winterbedarf finden Sie

Damen-, Herren- und Kinder-Kleidung

in der größten Auswahl schöner Qualitäten. Ich erwarte Ihren Besuch, es wird Ihnen gern alles unverbindlich vorgelegt.

F. Buddeberg

DAS BIELEFELDER QUALITÄTSHAUS SEIT 1827

Eine fast neue, tadellos arbeitende

Sandpapier-, Bandschleif- und Abputzmaschine

dieselbe ist noch im Betrieb zu besichtig., desgleichen 2 Kreissägen, weil überzählig, billig abzugeben. (13882

Günther, Möbelfabrik Steinheim i. W.

Holländer Erstlinge

in plombiert. Säcken, kl. Sortierung, treffen heute aus Holland ein. Industrie-Speisekartoffeln v. Sand- u. Lehmboden u. Futterkartoff. empfehle ab Lager.
Ed. Vogt, Arminstr. 59 Fernsprecher 2907

Junger Sattler- u. Polstergehilfe

für sofort gesucht; desgl. auch ein

Lehrling

für sofort oder später. Zu erfragen u. Nr. 13904 in der Landeszig.

2 Schwestern

suchen zu Ende Novbr. Stellung als Mädchen, zusammen oder in benachbarten Häusern. Detmold od. nähere Umgebung bevorzugt. Schr. Angeb. u. Nr. 13894 an die Landeszig.

Alle Kinder, die sich ein schönes Weihnachts-Geschenk verdienen wollen, **beteiligen sich am**

Kinder-Weihnachts-Wettbewerb

Die Aufgabe ist leicht von Kindern in jedem Alter zu lösen. Die genaue Erklärung wird kostenlos und ohne jede Kaufverpflichtung schriftlich u. mündlich erteilt.

im **Kaufhaus Teutonia**

Kinder, seht euch die schönen Geschenke im Schaufenster an! - Kommt sofort! - Ihr werdet große Freude haben!

Todesanzeige

Gestern abend entschlief sanft infolge Herzschlags mein lieber Schwiegervater, unser guter Großvater

Hermann Meise

im fast vollendeten 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Sophie Meise, geb. Brinkmeier **und Kinder.**

Detmold, 30. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Meiersfelder Straße 104, aus statt. Trauerfeier vorher.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.

Todesanzeige

Am Montagabend hat Gott der Herr meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Schnatmann

geb. Beins

im eben vollendeten 50. Lebensjahre von ihrem langen, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz:

Familie Schnatmann
Familie Kluckhuhn

Heiligenkirchen, Kluckhof, den 30. Oktober 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. November, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Bekannten, die mich an meinem Ehrentage erfreut haben, sage ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Sofie Meinberg

Detmold, den 30. Oktober 1928

Ihre Verlobung zeigen an:

Dora Deicke
Boris Dabrosmisloff

Bad Meinberg — Wladiwostok
z. Zt. Bremerhaven

Ihre Vermählung geben bekannt

ERNST TRACHT
LILLY TRACHT
geb. Ernsting

Detmold, den 31. Oktober 1928

Heinz Berger
Hermi Berger
geb. Höttger

Vermählte

Duisburg/Rhein, 31. Okt. 1928
Kattenstraße 66

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz ein stärkendes Getränk für Gesunde, Kranke u. Rekonvaleszenten, für Wöchnerinnen und stillende Mütter sein muß, wenn man berücksichtigt daß obige Menge besten Gerstenmalzes dazu gehört, um ein halbes Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen. (14453

Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch: A. Thoren (Sch. Brück, Nachfg.) Wiesenstr. Fernspr. 2295; Rob. Gellrich. Fernspr. 2874, Detmold Fürstengartenstr. 13; Emil Pöger, Feinkostgeschäft, Horn i. L., Fernsprecher 14; F. Beige, Kolonialwaren und Delikatessen, Horn i. L. Ewald Pöger, Feinkostgeschäft, Bad Meinberg, Fernsprecher 49 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett.

Neuer Kochherd weiß emaill., (kl. Format) billig abzugeben.

Gebrauchtes Klavier zu kaufen gesucht.
Otto Lachnit, Donop

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lipp. Landeszeitung die stärkste Beachtung findet

Für sofort ordentliches **Morgenmädchen** gesucht.
W. Schmidke, Dentist Paulinenstr. 40

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, dem 1. November 1928, vorm. 10 Uhr, kommen in der Koch'schen Gastwirtschaft hierselbst

624 Paar Herren-, Damen- u. Kinderschuhe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Horn (Lippe), 31. Oktober 1928.

Jürgens, Gerichtsvollzieher kr. A.

Suche für sofort **möbl. Zimmer** mit 2 Betten.
Schr. Angeb. u. Nr. 13913 an die Landeszig.

Jg. Kontoristin aushilfsweise gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 13902 an die Landeszig.

Laufjunge gesucht. **Lindhorst, Lange Str. 66**

Dame m. guter Schulbildung und gewandter Handschrift, in Küche und Hauswirtschaft erfahr., für halbtäg. Verkaufstätigkeit gesucht. Schriftl. Bewerb. mit Lebenslauf u. Angabe von Empfehlungen u. Nr. 13890 a. d. Geschst. der Landeszig.

Heimarbeiterinnen für unsere Abteilungen Oberhemden u. Nachthemden stellen noch ein
Elsbach & Co., A.-G. Filiale Lage

Junger Kaufmann sucht zu sof. freundl. **möbl. Zimmer**
Schr. Angeb. u. Nr. 13914 a. d. Geschst. der Landeszig.

Jüngeres, ordentliches **Halbtagsmädchen** zu sofort für kleinen Haushalt gesucht.
Frau Dr. Barthoff Benekenstr. 2, 1. Etg. Eing. Palaisstr., hohe Steintreppe. Vorzust. machm. 4—6 Uhr.

Bauplatz (5 a) mit 15 a Gartenland in Bad Meinberg sofort zu verkaufen.
Wilh. Köstering Billerbeck Nr. 29 Post Steinheim i. W.

Wegen Erkrank. mein, jetzigen suche ich auf sofort ein ehrliches **Mädchen** 16—18 J., für kleinen Haushalt (3 Pers.).
Frau Leimathe Gemüsegeschäft Lage i. L., Lange Str. 69

Habe einen gut gelegenen **Bauplatz** zu verkaufen. (13888
Wwe. Siekenop Holzhausen Nr. 46 bei Externstein

Jung. Mädchen von 16—18 Jahren für Hausarbeit gesucht.
Hildebrandt Hiddesen 276

HOF Nähe Detmolds zu kaufen oder zu pachten gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 2000 a. d. Bez.-Geschst. der Landeszig. in Lage.

Wohn- und Schlafzimmer mit Heizung für zwei Herren gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 13869 an die Landeszig.

Ladenlokal in bester Lage Detmolds für Feinkost u. Konfitüren sofort zu mieten gesucht. Evtl. wird nachweislich gut gehendes Geschäft übernommen.
Schr. Angeb. u. Nr. 9204 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Restaurant in Bielefeld

große Restaur.-Räume, Saal mit Parkettfußboden und Bühne, 2 Küchen, ca. 10 Zimmer freiwerdend, geeignet auch für Sommerfrischler, reichl. Wirtschaftsinventar, schöner, groß. Garten m. Musikpavillon u. Terrasse. Grundstücksgröße ca. 4000 qm, prima Umsatz, bei 20—30 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Evtl. wird auch legl. anderes Objekt mit in Zahlung genommen.
Schr. Angeb. u. Nr. 13730 a. d. Geschst. der Landeszig.

Massives Wohnhaus nebst Zubehör in Lüerhissen bei Lemgo, mit 9 Scheffelsaat Land am Hause, verkäufl. Preis 13 000 RM., b. 5—6000 RM. Anzahl. Wasserleitung u. elektr. Licht vorh. Eine Wohnung von 5 Räumen u. Zubehör wird frei. (13891
Näheres durch:
Möller, Prozeßagent in Lemgo Hermstr. 412.

Gutes, Preiswertes für die Hausbücherei

Ein Haus ohne Bücher ist wie ein Körper ohne Seele.

Jeder Band 3.75 Mark

Auerbach, Berthold: Barfüßele, vollst. Ausgabe
Balzac, H. de: Die 30 dreißen Geschichten
Bismarck: Gedanken und Erinnerungen
Boccaccio, Giov.: Das Dekameron
Brachvogel, A. E.: Friedemann Bach
Briefe, die ihn nicht erreichten
Büchmann, G.: Geflügelte Worte, Klassikerschatz
Bulwer, E. L.: Die letzten Tage von Pompeji
Carlyle: Friedrich der Große
Casanovas Abenteuer
Dante, Alighieri: Die göttliche Komödie, vollst. Ausg. Mit Bildern von Gustav Doré
Dickens, Charles: David Copperfield
Dostojewski, F. M.: Raskolnikows Schuld und Sühne
— Aus einem Totenhaus, vollst. Ausgabe
— Der Spieler und anderes, vollst. Ausgabe
— Die Brüder Karamasow, vollst. geb. in 2 Bd.
Eckermann, J. P.: Gespräche mit Goethe
Flaubert, Gust.: Madame Bovary, vollst. Ausg.
— Salambo, vollst. Ausgabe
François, Louise v.: Die letzte Reckenburgerin, vollst. Ausgabe
Freytag, Gustav: Ingo und Ingraban, vollst. Ausgabe
— Das Nest der Zaunkönige, vollst. Ausgabe
— Die Brüder vom deutschen Hause, vollständ. Ausgabe
— Marcus König, vollst. Ausgabe
— Die Geschwister, vollst. Ausgabe
— Aus einer kleinen Stadt, vollst. Ausgabe
— Soll und Haben, vollst. Ausgabe
— Die verlorene Handschrift, vollst. Ausgabe
— Die Ahnen, 6 Bde., vollständig in 2 Bänden
— Bilder aus der deutschen Vergangenheit, vollständig, 5 Teile in 2 Bänden
Galsworthy, John: Jenseits, vollst. Ausg.
Gobineau, Graf A.: Die Renaissance, vollständ. Ausgabe mit 8 Bildnissen der Zeit
Goethe, J. W. v.: Faust I und II (in einem Bande), Zweifarbendruck, vollst. Ausgabe
Gogol, Nikolai: Die toten Seelen, vollst. Ausg.
Gorki, Maxim: Meister-Erzählungen
Habberton, John: Helens Kinderchen u. anderer Leute Kinder, vollst. Ausgabe
Hamsun, Das letzte Kapitel
Hauff, Wilhelm: Lichtenstein, vollst. Ausgabe
Hugo, Victor: Der Glöckner von Notre Dame (392 S.)
— Die Elenden (592 S.)
Jacobsen, J. P.: Niels Lyhne, vollst. Ausgabe
Kant, Immanuel: Kritik der reinen Vernunft, vollst. Ausgabe
Keller, Gottfried: Die Leute von Seldwyla vollst. Ausgabe
— Züricher Novellen, vollst. Ausgabe
— Martin Salander, vollst. Ausgabe
— Der grüne Heinrich, vollst. Ausgabe
Kügelgen, W. v.: Jugenderinnerungen eines alten Mannes
Laclos, P. C. de: Gefährliche Liebschaften
Lagerlöf, Selma: Gösta Berling, vollst. Ausgabe
— Jerusalem, I. in Dalarne, II. im heiligen Lande (in einem Bande), vollst. Ausgabe
Lewis, Sinclair: Die Hauptstraße
Ludwig, Otto: Zwischen Himmel und Erde, vollst. Ausgabe
Maupassant, Guy de: Der schöne Georg, vollst. Ausgabe
Mereschkowski: Leonardo da Vinci
C. F. Meyer: Sämtl. Werke (9 Bände)
Sauson, Henri: Die Henker von Paris
Scheffel, Victor von: Ekkehard, vollst. Ausgabe
Scott, Walther: Ivanhoe
Shaw, Bernard: Cashel Byrons Beruf, vollst. Ausgabe
Sienkiewicz, Henryk: Quo vadis?
Stevenson, R. L.: Die Schatzinsel, vollst. Ausg.
Storm, Theodor: Vom Meer und Heide, vollst. Ausgabe (Die 19 schönsten Novellen)
Tolstoi, Graf Leo: Auferstehung
— Die Kreutzersonate — Die Kosaken, vollständ. Ausgabe
— Anna Karenina
Turgenjew, Iwan: Väter und Söhne, vollst. Ausgabe
Vischer, Fr. Theod.: Auch einer, vollst. Ausgabe
Wagner, Richard: An Mathilde und an Otto Wesendonk, Tagebuchblätter und Briefe
Wallace, Lewis: Ben Hur
Wilde, Oscar: Das Bildnis des Dorian Gray vollst. Ausgabe
— Erzählungen und Märchen
Zola, Emile: Germinal
— Nana
— Zum Paradies der Damen

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Landestheater
Mittwoch, 31. Oktober 19.45 Uhr
Der Richter von Zalamea.
Schauspiel v. Calderon
Freitag, 2. November 19.45 Uhr
Glaube und Heimat
Schauspiel v. Schönherr

Krug zum grünen Kranze
Auf allgemein. Wunsch bleibt meine beliebte
Wiener Damen-Kapelle
auch für November.
J. Mirenfeld

Großes
Preiskegeln
Gastwirtschaft Stille
Klüt bei Detmold
Preise: 100, 75, 50, 25 RM. und weitere Geld- und Tagespreise
Autobusverbindung
In Parkett-Scherenbahn
Kegelklub „Pumpe" Klüt

Heute großer
Preisskat
Gasthaus „Zur Rose"
A. Schnare

Wer Geld, Zeit und Kraft sparen will, pflege seinen Herd mit
Fassbender
Schmirgel
Reiner Elektrokorund! Leinen u. Papier.
Nur echt mit diesem Namen u. Zeichen!
(Gesetzlich geschützt.)
Anerkannt als bestes Herdputzmittel!
Probebüchsen umsonst
i. d. einschl. Geschäften.
Ein Versuch macht klug!
Man verlange ausdrücklich:
„Fassbender-Schmirgel"

Selbst angefertigte Manchesterhosen 6,80 RM
Herrenanzüge 38,— RM
Dunkelen-Hosen 6,80 RM
Gestreifte Hosen v. 5.— RM an. Kinderanzüge u. -Hosen billigst. Reparaturen und Aufbügeln prompt. Herm. Winter, Karlstr. 9. (18910

Goldparmäne
bekannt edelster Apfel, feinstes Aroma, saftreich, ebenf. sehr billige Bananen
am Donnerstag-Markt,
Wortmann.

In Lage
nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidenische Straße 22 (Fernruf 344) jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen

Auch zum **Nachfüllen**
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Fernsprecher 13?

Werbe-Woche!

Riesige Sortimente ausgesucht schöner Waren stehen zum Verkauf bereit!

Kaufen! Vorrat kaufen! Beachten Sie diese Angebote! Lan Wert und Billigkeit! Kein Schlager jedes Stückes!

Trikotagen

Korsettschoner gewirkt, mit Bandträger ob. breiter Achsel . Stück 48 ₰ — **28 ₰**

Kinder-Futterschlüpfer in Farben sortiert, solide Qual., jede Größe steig. Gr. 35 — **65 ₰**

Damen-Untertaillen 1×1 gestrickt, kräftige Qualität, gebleicht . . Stück — **75 ₰**

Damen-Untertaillen Normal, wollgemischt, mit langem Arm . . . Stück — **1.45**

Herren-Einsatzhemden in moderner Ausmusterung Stück 2.50 1.95 — **1.55**

Herren-Einsatzhemden Normal, wollgemischt Stück 3.50 — **2.95**

Herren-Futterhosen od. Normalhosen, gute Qualität **enorm billig** Stück 3.50 2.45 — **1.95**

Herren-Normalhemden teils mit Doppelbrust **sehr preiswert** Stück 2.95 — **2.50**

Herren-Garnitur Jacke und Beinkleid, farbig sort **sehr preiswert**, St. 4.95 — **3.95**

Sensationelle Sonderposten

Damen-Futterschlüpfer gute Qual., in schönen Ford, enorm. Mengen, sehr preisw. St. 1.25 — **98 ₰**

Damen-Futterschlüpfer mit kunstseid Decke, feinfarbig gute Qual. **ganz enorm billig** St. — **1.95**

Strümpfe

Damen-Strümpfe waschbare K.-Seide od. Agfa-Seide, in schönem Farbsortiment P. 88 ₰ — **68 ₰**

Damen-Strümpfe Seidenflor Doppelsohle und Hochferse, solide Qualität Paar 1.25 — **78 ₰**

Damen-Strümpfe der feinmasch. künstliche Waschseidenstrumpf, in modernen Farben Paar 2.45 — **1.95**

Damen-Strümpfe Kaschmir, reine Wolle, Doppelf. u. Hochf. schwer. Qual., mod. Farb., 2. Wahl P. 2.95 — **1.95**

Damen-Strümpfe Waschseide mit Flor plattiert äußerst solide, **Reklamepreis** — **2.95**

Damen-Strümpfe Wolle mit Kunstseide der eleg. Modestrumpf, in schönen Farben P. Paar — **4.95**

Herren-Socken Jacquard-B'wolle oder Flor-Jacquard **eine besond. Leistung** 98 ₰ — **68 ₰**

Herren-Socken reine Wolle, Jacquard 2. Wahl Paar 1.95 — **1.45**

Sensationelle Sonderposten

Damen-Strümpfe Wolle mit K.-Seidendecke, der warme Winterstrumpf, m. kl. Schönheitsfehl. — **2.25**

Herren-Socken reine Wolle, Jacquard, mit kleinen Schönheitsfehlern — **98 ₰**

Kinder-Strümpfe reine Wolle 1×1 gestrickt, jede Größe steigend Gr. 1 — **90 ₰**

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot, in guter Ausführung mit ½ Futter 1.95 1.25 — **75 ₰**

Damen-Handschuhe modern ausgestattet, m. Manschimit. Mildleder. 1.95 1.50 — **1.25**

Damen-Handschuhe Nappaleder, Stepper, Waschnappa, hellfarbig . . 5.90 — **3.95**

Damen-Handschuhe Nappa-Stepper, mit moderner Umschlagmansch., **enorm billig** — **4.90**

Damen-Handschuhe Chaireleder durchgefüttert — **5.90**

Herren-Handschuhe Trikot, mit und ohne Futter 1.95 1.45 — **95 ₰**

Herren-Handschuhe Nappaleder, Stepper **sehr preiswert** — **5.90**

Sensationelle Sonderposten

Kinder-Weste Wolle mit Kragen, schöne Farben . . . Größe 40 — **3.95**

Kinder-Pullover reine Wolle, gestrickt, entzückende Neuheit Größe 40 — **4.90**

Damen-Strickkleid farbig ☐ Pullover u. Rock **enorm billig** 11.75 — **8.90**

Damen-Strickkleid Jacquard, Pullover u. Rock oder reine Wolle 19.75 — **14.75**

Wäsche

Damen-Hemden mit Feston u. Stickerei od. Valenciennestück 1.95 1.45 — **95 ₰**

Damen-Nachthemden viele neue Formen, schön garn. solide Stoffe Stück 3.95 2.95 — **1.95**

Damen-Nachtjacken aus Croisé oder Hemdentuch Stück 2.95 2.45 — **1.95**

Damen-Prinzeßröcke mit Stickerei u. Einsätzen garn. gute Stoffe Stück 3.95 2.95 — **1.95**

Kissenbezüge 3seitig festoniert oder gestickt Stück 2.45 1.95 1.45 — **1.18**

Bettbezüge guter westfäl. Nessel 140/200 Stück — **3.75**

Sensationelle Sonderposten

Damen-Hemden volle Größe, mit Barmer Bogen garniert, Trägerform — **68 ₰**

Prinzeßröcke Kunstseide, schöne Farben, gr. Sortiment . . 3.95 2.95 — **1.45**

Kinder-Prinzeßröcke gefüttert mit Kunstseidendecke breite Achsel . . 2.65 2.30 — **1.95**

Prinzeß-Futterröcke in schönen Farben, teils Seidendecke 3.70 3.10 — **2.75**

Herren-Nachthemden in schöner Ausführung, solide Qualität . . . . . Stück — **2.95**

Baumwollwaren

besonders preiswert

Rohnessel gute westf. Ware, ca 80 cm breit . Meter 58 ₰ 48 ₰ — **38 ₰**

Rohnessel f. Bettwäsche, kräft. Qualität. 130—160 cm breit 1.15 95 ₰ — **85 ₰**

Hemdentuch kräftige westf. Ware, eigene Ausrüstung, 80 cm breit Meter 68 ₰ 58 ₰ — **48 ₰**

Köperbarchent gebleichte, vollgerauhte Qual. ca 80 cm breit Meter 98 ₰ — **78 ₰**

Haustuch für Bettücher, beste Bielefelder Ware, 150 cm breit, **ganz enorm billig** . Meter — **1.95**

Bettdamast gestreift, gute Qual. breiter Bandstreifen, 130—160 cm breit . Meter 1.65 1.45 — **1.30**

Bettdamast geblümt, bewährte Qual. in großer Ausmusterung 130/160 cm br. Meter 2.25 1.95 — **1.65**

Bettuchbiber weiß und bunt, 140 u 150 cm breit . . . . . Meter 1.95 — **1.45**

Handtücher Gerstenkorn mit Kante Stück 68 ₰ 48 ₰ — **28 ₰**

Damast-Handtücher bestes schlesisches Fabrikat, **enorm billig** 48/100 1.35 — **98 ₰**

Küchentücher rot und blau kariert, gesäumt u. gebändert Stück 35 ₰ 25 ₰ — **18 ₰**

Küchentücher die bewährt. Bielefeld-Qualitäten, Halb- u. Reinleinen, 60×60 Stück 98 ₰ 88 ₰ — **78 ₰**

Damast-Tischtücher Bielefelder Halbleinen, besonders billig, 130/160 4.90 130/130 — **3.90**

Tischtücher kräftige Drellqualität 130/160 3.25 130/130 — **2.95**

Biber-Bettücher weiß und gestreift, weiche Qualitäten . . Stück 3.95 3.25 — **2.95**

Schoner-Decken in allen Größen 1.95 1.75 — **95 ₰**

Kleiderstoffe

enorm billig

Kashar reine Wolle, 100 cm breit, in schönen Farben . . . Meter — **2.50**

Popeline hervorragende Zwirn-Qualität, 100 cm breit, in vielen Farben . Meter 3.90 — **2.90**

Woll-Etamine reine Wolle mit Metall, ca 95 cm breit . . . . Meter — **2.90**

Crepe-Fantasie reine Wolle 100 cm breit, mit kunstseid. Effekten, in bleu fraise, coralle rosé Meter — **3.90**

Reinwollene Schotten in vielen schönen, neuen Karos Meter — **3.90**

Sport-Stoff reine Wolle mit Metall, 140 cm breit . . . . . Meter — **3.90**

Rips-Popeline reine Wolle, 130 cm breit, eleg. weichfließende Ware, schwarz, marine u. modef. Meter — **4.90**

Mantel-Stoffe englisch. Art, 140 cm breit, gute Qualität . . . Meter 5.90 — **4.90**

Givré Wolle mit Seide, 100 cm breit Meter — **6.90**

Marocain-Façonné 100 cm br. für Kleider, in schwarz, marine und vielen Modefarben Meter — **2.90**

Marocain-Druck 100 cm breit, dunklere und mittlere Farbstellungen, aparte Dessins Meter — **2.90**

Seiden-Voile 100 cm breit, in vielen Modefarben, Ersatz für Crep-Georgette . . . Meter — **3.90**

ALSBERG

DETMOLD

Einen Werbeabend für das Deutsche Turnen
veranstaltet der
Detmolder Turnverein v. 1860 e. V.
am Donnerstag, 1. Nov. 1928, abends 8 Uhr, im Neuen Krug
Jedermann ist hierzu herzlich eingeladen
Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg.
Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Hermann, Bruchstraße, und bei der Fa. Adolf Uhle, Krumme Straße, zu haben.

Restaurant und Café H. Klinge
Hornsche-Gartenstraße-Ecke
Heute, Mittwoch
Abschiedsabend der Kapelle Braun-Brommekamp
Ab Donnerstag, dem 1. November
Düsseldorfs beste Konzert- und Stimmungskapelle. Düsseldorfs Radschläger
Kapellmeister Haxe, Komponist
Am Jazz der beliebte rheinische Humorist und Vortragskünstler Fritz Wierigs.
Konzert, Stimmung, Humor.

Theater-Restaurant Café Stieve
Ab heute spielt hier wieder täglich
Paul Kropp

Billige Konserven!
Um unserer w. Kundschaft Gelegenheit zu geben, schon jetzt ihren Winterbedarf einzudecken, verkaufen wir einen großen Posten
Junge Erbsen mittelfein
außergewöhnlich billig
1 kg Dose . . . . . nur 92 ₰
bei Abnahme von 10 Dosen nur 88 ₰
Nutzen Sie diese selten günstige Gelegenheit aus.

Thams & Garfs
Detmold
Lange Str. 7 Tel. 2181

Modealben für den Winter!
Das große Ullstein-Modenalbum (Damenkleidung, Jugend- und Kinderkleidung, Wäsche) 1.85 RM
Ullstein-Moden-Album (Damenkleidung) 1.85 RM
Ullstein-Album für Jugend- und Kinderkleidung 0.95 RM
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße. Ecke Grabbestraße.

Bauschule Technikum Lemgo
bietet Volontären, Zimmerern, Maurern, Tiefbauern beste Gewähr für gute Ausbildung zu Ingenieuren, Architekten, Technikern, Polieren (160

Honig billiger
10-Pfd.-Postdose, gar. naturr., echt., goldgelb. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig RM. 7.90. Porto extra. Bestellen Sie sofort. Honigzentrale Nordmark, Pinneberg/Holst. (Viele lobende Anerkennungen. Gar. Zurücknahme.) (11083

Festing-Pianos
Bielefeld, Bahnhofstraße 6
13851

Empfehle zur Herbstpflanzung die neuesten Sorten
Rosen
Busch und Hochstamm nur erste Qualität ferner alle Formen
Obstbäume
sowie sämtl. anderen Baumschul-Artikel
Raupenleim (13909
Jacob Müller, Gartenbau
Marienstr. 58 / Telephon 2695
Bestellungen werden auch in meinem Blumengeschäft, Lemgoer Straße 2, entgegengenommen.

Leiden Sie an Stuhlverstopfung?
Wenn's am Magen fehlt, wenn der Darm Sie quält, wenn Sie zuckerkrank oder zu vollschlank!
Essen Sie Ihr täglich (13895
Achimer **Simonsbrot!**
„Ihre Gesundheit verlangt es!"
Zu haben im „Reformhaus zur Gesundheit" Fr. Barweg, Detmold, Neustadt 6.

Autoruf **2200** Autoruf
Auto-Halteplatz Marktplatz (12192

Aug. Peter jr., Lage
gegenüber der Post
liefert in bekannter Qualität zu konkurrenzlosen Preisen
Stahldrahtmatratzen mit besten verz. Federeinl. **Auflagen** in verschiedenen Ausführungen
Spezialität: „Sonderartikel"
Preisliste kostenlos für Wiederverkäufer
Lieferung frei Haus (12714

Öffentliche Versteigerung.
Am Sonnabend, dem 3. November, vorm. 10 Uhr, werden in Linderbruch bei Böttingfeld auf dem Kolonat des verstorbenen Herm. Eikermann folgende Nachlaßgegenstände öffentlich versteigert: 1 junge Milchkuh, 1 fast neue Zentrifuge, mehrere eich. Schränke, Tische, Koffer, Laden, Haushaltungs- und Einrichtungsgegenstände, Wirtschafts- und Ackergeräte wie Kuhgeschirre, 1 Wagen, Eggen usw., etwa 25 Ztr. ungedroschenen Hafer einschl. ca. 35 Ztr. Stroh. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben
(13880
Der Nachlaßpfleger, Nibbe.

Zwangsversteigerung.
Am Donnerstag, dem 1. November, vorm. 10 Uhr, werde ich in meinem Auktionslokale, Asener Hof (W. Marré) in Oerlinghausen eine
Beton-mischmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Schäfer, Obergerichtsvollzieher.

Für Schüler der Malerschule werden noch einige
Zimmer
mit und ohne Pension gesucht.
Umgehende Meldungen an die Malerfachschule erbeten (13917

Zu kaufen gesucht:
Falkmann
Beiträge zur Lipp. Geschichte. Heft 3.
Schriftl. Angeb. mit Preis u. Nr. 13848 a. d. Geschst. der Landesztg.

Weiße, amer. Leghorn-
Junghennen
la Tiere, legereif, gibt ab
Wilh. Winter
Obstplantagen
Lage i. L., Telephon 217

Zu verkaufen: 1 Bohrmaschine, Gasbratofen, 10 M, 1 eis. Ofen 10 M, 1 Liegestuhl 6 M, Puppenwagen, 1 Wanduhr.
Lange Str. 67

Landwirtschaftliche Schule Blomberg
Beginn des Wintersemesters am Dienstag, dem 6. November, vormittags 10 Uhr.
Es werden auch neue Schüler aufgenommen.
Bei genügender Beteiligung findet auch ein
Mädchenkursus
statt. Beginn am Montag, dem 12. November, nachmittags 2 Uhr. Alle Anfragen sowie umgehende Anmeldungen sind zu richten an den Direktor der Schule.

Ziegelei oder Kalkwerk
stilliegend oder mit wenigstens 2½ Millionen Mk. Jahresproduktion zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote unter 1708 a. d. Anz.-Verm. H. D. Küster Nachf., Bielefeld.

Lose
der 52. Verlosung zu
Schlangen
Ziehung am 5. Nov.
sind noch zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung
Preis des Loses 2— Mk., auf 20 Stück ein Freilos. Versand nach auswärts nur gegen Nachnahme.

Soeben erschien:
Der Inselalmanach
Mit zahlreichen wertvollen Beiträgen
Preis Mk. 0,80
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße.

Schäferhund
junger, reine Rasse, zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 13901 an die Landesztg.

Extra-Angebot!
Wegen Räumung meines zweiten Lagers gewähre ich vom **30. Oktober bis 10. November**
15% Rabatt
auf meine schon billigen Schuhwaren.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster
Schuhhaus Herbig
Lange Str. 24 Detmold Telephon 2391

Radio-Anlagen
aller Systeme prompt und preiswert, stets Lager in erstklassigen Anodenbatterien sowie sämtl. Zubehörteilen. Ausführung sämtl. Reparaturen.
Radio-Haus August Drewel
Detmold, Lagesche Straße 120


Für die Schuhe nimm
Erdal
Dazu Erdal-Kwak-Serienbilder!

Lipper Land

Polens Agitation für seinen Handelsvertrag

Von der Hauptgeschäftsstelle des Lippischen Landbundes wird uns geschrieben:

Wie mir von durchaus zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind in Lippe Persönlichkeiten aus Polen aufgetaucht, welche unter unserem Landvolk Propaganda zugunsten eines polnischen Handelsvertrages mit Deutschland machen. Sie suchen den Vertrag dadurch schmackhaft zu machen, daß sie eine befürchtete Ueberflutung Deutschlands mit polnischen Agrarprodukten als gänzlich ungefährlich für unsere landwirtschaftliche Erzeugung hinstellen. Es mag ja sein, daß polnische Konkurrenz wegen geringen Ausfalls der dortigen Ernte nicht so sehr in die Wagschale fällt. Andererseits ist aber zu bedenken, daß bei dem Ausfall unserer eigenen Ernte und den stark gewichenen Preisen allein die Möglichkeit eines Imports von Polen her schon genügt, diese Preise noch weiter zu drücken und das bereits vorhandene, erhebliche Manko zwischen Erzeugerkosten und den zu erzielenden Preisen noch schärfer hervortreten zu lassen. Daß die von Seiten Polens verlangte Einfuhr von 600 000 dz lebenden Schweinen, 50 000 Zentner lebendem Rindvieh, ferner die unbeschränkte Einfuhr von Schweine-, Rind- und Schaffleisch den Ruin unserer Viehzucht und Mast bedeutet, das sollte doch einem jeden klar sein, der es miterlebt hat, wie in den letzten anderthalb Jahren die deutsche Landwirtschaft hunderte von Millionen allein an der Schweinemast- und Zucht verloren hat. Dank der Maßnahmen unseres früheren Reichsernährungsministers Schieb sind wir jetzt wieder so weit, daß die Unkosten bei der Schweinemast durch die zu erzielenden Preise soeben gedeckt werden; aber auch nicht mehr, und die verlorene halbe Milliarde bleibt für die Landwirtschaft unwiderruflich verloren. Lippe marschiert bei der Erzeugung von Schweinefleisch mit an der Spitze des ganzen Reichs, mästet doch bei uns auch der kleinste Stättebesitzer, mag er nun Arbeiter oder Landwirt sein. Dazu kommt in diesem Jahre noch der gute Ausfall der Kartoffelernte, die nicht abzusetzen ist und voraussichtlich in erster Linie im Schweinestall verwertet werden muß. Wir dürfen uns durch die versuchte Propaganda für den Abschluß eines Handelsvertrages mit dem Agrarlande Polen nicht einschläfern lassen. Das liegt klar auf der Hand, daß ein solcher Vertrag nur auf Kosten unserer Landwirtschaft und der Kohleneuzeugung zustandekommen kann, und die deutsche Landwirtschaft in eine noch schwierigere Lage geraten würde, wie das heute bereits der Fall ist und die ständig zunehmende Verschuldung aufs deutlichste beweist.

Welchen Auffassungen hierüber im Lande man begegnet, dafür soll als Beispiel eine Unterredung dienen, welche ich kürzlich mit einem Herrn hatte, der seiner ganzen Einstellung nach einen Ueberblick über die Agrarverhältnisse Polens haben mußte. Dieser Herr sagte mir: Der Pole ist viel zu faul, um sich mit Schweinemast abzugeben und Deutschland ein gefährlicher Konkurrent auf diesem Gebiete zu werden. Ich bin direkt entgegengesetzter Ansicht: Polen ist darauf angewiesen, aus seinem Boden herauszuholen, was irgend möglich ist, und die Regierung dort tut alles, um die Bodenproduktion zu heben. Es steht auch außer allem Zweifel, daß Polen in der Ansiedlungsfrage in unseren Grenzgebieten große Fortschritte aufzuweisen hat und uns darin mindestens ebenbürtig, wenn nicht gar überlegen ist. Man soll nie einen Gegner unterschätzen, das hat sich noch stets bitter gerächt im Leben der Völker, und wir Deutschen haben doch nach den gemachten Erfahrungen der letzten Jahre wirklich alle Ursache, auf der Hut zu sein. Das muß vor allen Dingen Polen gegenüber geschehen, das sämtliche Bodenerzeugnisse billiger herstellen kann wie wir, weil es geringere Löhne und soziale Lasten hat, und der Pole geringere Lebensansprüche stellt als der kulturell höher stehende Deutsche. Die Grenzen Ostpreußens sind von Berlin fast doppelt so weit entfernt wie die polnische Grenze. Die höheren Eisenbahntarife fallen sehr für Ostpreußen ins Gewicht, eine erleichterte Konkurrenz seitens Polens bedeutet den Tod der ostpreußischen Landwirtschaft, sowie auch für Niederschlesien, das den ersten Ansturm der polnischen Konkurrenz auszuhalten hätte. Wir dürfen das Erbe der Kultur des großen Friedrich nicht aufgeben. Mögen Augen und Herzen gerade in der Jetztzeit im westlichen Deutschland auf den Rhein gerichtet sein, so dürfen wir darüber doch nicht vergessen, daß die Zukunft Deutschlands mit all ihren Entwicklungsmöglichkeiten im Osten liegt. Das möge ein jeder deutsche Mann bedenken und danach handeln!

Erdöl-Bohrgesellschaft Niedersachsen

Wie von Syndikus Feuerherdt, dem Vertrauensmann der Gesellschafter der Erdöl-Gesellschaften: Deutsche Erdöl-Bohrgesellschaft, Erdöl-Bohrgesellschaft Niedersachsen und Egon-Erdölgesellschaft Oberg-Nienhagen mitgeteilt wird, sind in den am Donnerstag, 25. d. Mts., stattgefundenen Vorstandssitzungen der genannten Erdöl-Bohrgesellschaften als Vorsitzender der Deutschen Erdöl-Bohrgesellschaft Hofbesitzer Hilker, Greste i. L., und als sein Vertreter Schlachtermeister Messing, Grohn b. Vegesack, als Vorsitzender der Erdöl-Bohrgesellschaft Niedersachsen Oberstaatsanwalt a. D. Rechtsanwalt und Notar Schütze, Hannover, und als sein Vertreter Frau Gutsbesitzer Schönlau, Remmighausen i. L., und als Vorsitzender der Egon-Erdölgesellschaft Oberg-Nienhagen Ziegeleibesitzer Meurer, Göttingen, und als sein Vertreter Rechtsanwalt u. Notar Dr. Hartung, Osterwieck a. H., gewählt worden. Die Vorstände haben sich zwecks gemeinsamer Verfolgung ihrer Ziele zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen und aus den Vorsitzenden der drei Verstände einen geschäftsführenden Ausschuß gebildet. Vorsitzender ist Oberstaatsanwalt a. D. Rechtsanwalt und Notar Schütze, Hannover.

Im Anschluß an die Vorstandssitzungen fanden die Gesellschaftsversammlungen der Erdöl-Gesellschaft Niedersachsen, G. m. b. H., der Deutschen Erdöl-Handelsgesellschaft, G. m. b. H., u. der Paul Muschilo-G. m. b. H. statt. In den Gesellschaftsversammlungen der Erdöl-Gesellschaft Niedersachsen, G. m. b. H., und der Deutschen Erdöl-Handelsgesellschaft, G. m. b. H., legten nochmals offiziell sämtliche Geschäftsführer und Prokuristen ihre Ämter nieder. Von beiden Gesellschafterversammlungen wurde der von den Generalversammlungen der Erdöl-Bohrgesellschaften zum einstweiligen Geschäftsführer gewählte Kaufmann Wilhelm Schäfer aus Magdeburg endgültig zum alleinigen Geschäftsführer bestellt. Die bisher noch auf den Namen der Gründer lautenden Anteile der beiden G. m. b. H. wurden auf die Namen der jeweiligen Vorsitzenden der beiden Erdöl-Bohrgesellschaften als Treuhänder umgeschrieben. Die Gesellschafterversammlung der Paul Muschilo-G. m. b. H. bestellte den Kaufmann Wilhelm Schäfer aus Magdeburg als weiteren Geschäftsführer, nachdem der bisherige Geschäftsführer Hirsch seinen Posten niedergelegt hatte. Für den zurückgetretenen Prokuristen Grust wurde dem Oberingenieur Herrn Hagedorn Prokura erteilt.

Die in den vorstehend erwähnten Sitzungen und Versammlungen gefaßten Beschlüsse und getroffenen Maßnahmen bedeuten nach der von den Generalversammlungen kürzlich vorgenommenen Neubesetzung der Vorstände der drei Erdöl-Bohrgesellschaften einen Schritt vorwärts in der Richtung einer Reinigung und Klärung der in den Generalversammlungen scharf kritisierten Zustände bei den genannten Gesellschaften. Der geschäftsführende Ausschuß wird sich zusammen mit dem Vertrauensmann Syndikus Feuerherdt unverzüglich mit dem von den Prüfungskommissionen zusammengetragenen Material beschäftigen, dieses Material sichten und alle erforderlichen Maßnahmen zur Verfolgung und Sicherung der Interessen der Gesellschafter treffen. Im Interesse einer erfolgreichen einheitlichen Bearbeitung des gesamten sonst noch vorhandenen Materials wird dringend empfohlen, von Sondervorgehen abzusehen und alles Material dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Oberstaatsanwalt a. D. Rechtsanwalt und Notar Schütze, Hannover, Breite Straße 1, zuzuleiten.

*

Wie der „Hann. Kurier" mitteilt, fand dieser Tage bei der Justizpressestelle Hannover für den Oberlandesgerichtsbezirk Celle eine Besprechung mit Vertretern der hannoverschen Presse statt. Neben dem Ersten Staatsanwalt Clausa und Landgerichtsrat Schaper erstattete auch Staatsanwaltschaftsrat Wagenschiefer zu den bei der Staatsanwaltschaft Hannover vor einigen Wochen erstatteten Strafanzeigen wegen Betruges und Untreue gegen die Gründer und leitenden Persönlichkeiten mehrerer Erdölgesellschaften eingehend Bericht. Ihnen wird bekanntlich vorgeworfen, Erdölanteile unter falschen Vorspiegelungen über die Güte und über den Wert dieser Anteile verkauft zu haben. Die Staatsanwaltschaft Hannover legte begreiflicherweise — schon mit Rücksicht auf die zu schützenden Belange der zahlreich Geschädigten in Stadt und Land Hannover — besonderen Wert darauf, ausdrücklich zu erklären, daß sie seit Erstattung der Anzeige nicht untätig gewesen, daß aber in einer Reihe von Verfahren die gerichtliche Voruntersuchung noch nicht abgeschlossen sei. Gegen einen der Angeschuldigten ist auch bereits unter dem 19. Oktober öffentliche Klage und Haftbefehl erlassen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in allen Fällen, wo die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind, Anklage erhoben werden wird.

— **Die Hauptversammlung des Lipp. Verkehrsverbandes** findet am Freitag, 9. November, nachmittags 3½ Uhr, im großen Amtshaussaal in Lage statt.

Detmold

— **Absicht oder Irrium?** Am Sonnabend, 27. Okt., wurde auf der Straßenbahn von Paderborn, die gegen 1 Uhr in Detmold eintrifft, ein Vulkanfibrekoffer mit Schuhmustern usw. stehen gelassen. Ein anderer Vulkanfibrekoffer, der einer Dame gehörte und Wäsche, Kleidungsstücke und Papiere enthielt, ist verschwunden. Es ist anzunehmen, daß hier eine Verwechslung vorliegt. Der Koffer mit den Schuhmustern ist von der Staatl. Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt sicher gestellt worden, wo auch der Umtausch vorgenommen werden kann.

— **Einen Werbeabend für das deutsche Turnen** veranstaltet der Detmolder Turnverein v. 1860 am Donnerstag, 1. Novmeber, 8 Uhr, im „Neuen Krug". Mit dieser Veranstaltung will der Verein neue Anhänger für das deutsche Turnen gewinnen. Eine reichhaltige Vortragsfolge aus allen Uebungsgebieten des Turnens wird an diesem Abend gezeigt. Mitwirken hierbei die Männer-, Frauen- und Spielabteilung sowie die Alte Riege des Vereins. Jedermann ist herzlich eingeladen. (Eintrittspreis 50 Pfg.) Karten an der Abendkasse und im Vorverkauf in der Buchhandlung Hammann, Bruchstraße, und bei Adolf Uhle, Krumme Straße, zu haben. (Siehe heutige Anzeige.)

— **Der Hausfrauenbund** hat seit dem 15. Oktober die Verwaltung der Stadtküche übernommen. Hiesige Damen haben sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der guten Sache gestellt, denn nur so hofft man den geringen Preis von 40 Pf. für ein schmackhaftes Mittagessen aufrechterhalten zu können. Aber noch fehlen fleißige Hände bei der Ausgabe des Mittagessens. Welche Detmolder Hausfrau oder Haustochter ist bereit, 1—2 Mal im Monat mitzuhelfen? Anmeldungen bei Frl. Neuburg, Obere Straße, dringend erwünscht.

— **Was die Handschrift verrät!** Wie viel der Kundige den Linien der Hand des Menschen über seine Veranlagung, seine Fähigkeiten und auch seine Lebensaussichten entnehmen kann, wird in einem Vortrag am Donnerstag Herr Dr. Lomer-Hannover im „Odeon" erläutern. Besonders die anschließende Deutung von Handschriftproben aus dem Publikum, das um Abgabe solcher Proben mit einem Kennwort an der Kasse gebeten wird, wird sicher viel Interesse erwecken. Karten zu 1 M. an der Abendkasse und im Vorverkauf im Zigarrengeschäft von Mesch, Lange Straße, und im Reformhaus zur Gesundheit, Neustadt 6.

— **Richard-Wagner-Konzert.** Das Programm des großen Wagner-Konzerts des Detmolder Männerchors e. V. wird eingeleitet mit dem Einzug der Gäste aus „Tannhäuser". Daran schließt sich die Arie des Wolfram, „Blick ich umher". Darauf folgen aus „Parsifal" der Karfreitagszauber mit seinen bestrickenden melodischen und harmonischen Reizen, und die berühmte Abendmahlsszene. Aus „Der fliegende Holländer" werden dargeboten die Arie des Holländers „Die Frist ist um" und der „Matrosenchor". Den Schluß des Konzertes bilden „Die Meistersinger von Nürnberg", und zwar: a) Vorspiel, b) Pogners Ansprache, c) Die Festwiesenchöre: Zunftlied der Schuster, Schneider und Bäcker, und der Gesamtchor „Wach auf! Es nahet gen den Tag", b) Schlußansprache des Hans Sachs und e) Schlußchor „Ehrt eure deutschen Meister".

— **Restaurant und Café Klinge.** In den gemütlichen Räumen des Café Klinge findet heute, Mittwoch, abend ein Ehren- und Abschiedsabend der beliebten Hauskapelle Braun-Bremmekamp statt. — Ab Donnerstag spielt die bekannte rheinische Kapelle Düsseldorfer Radschläger, Kapellmeister Haze, und der Vortragskünstler Fritz Wiertigs. (Siehe auch Anzeige.)

— **Theater-Restaurant Café Stieve.** Vom heutigen Mittwoch ab spielt im Café Stieve der bekannte und beliebte Detmolder Geigenkünstler Paul Kropp. Wir empfehlen den Besuch und weisen auf die heutige Anzeige hin.

— **Im Krug zum grünen Kranze** ist die beliebte Wiener Damen-Kapelle auch für den Monat November verpflichtet worden. Sie hat bei den Besuchern soviel Anklang gefunden, daß die Gäste sie sicher auch weiter gern hören werden.

— **Landestheater.** Heute, Mittwoch, ¾8 Uhr, geht neueinstudiert „Der Richter von Zalamea", die große klassische Dichtung Calderons, unter Spielleitung des Geh. Intendanzrates Emil Becker in Szene. Ueber 300 Jahre blicken auf das bekannteste und meistgespielteste Werk Calderons herab, das trotzdem ein interessantes Schauspiel geblieben ist. Die Probleme des Stückes locken auch heutige Generationen noch zu einer Beschäftigung mit ihnen und zu einer Klärung. Die lebhafte Handlung mit vielen bunten Bildern läßt die Spannung während des ganzen Stückes nicht erlahmen.

Amt Detmold

Hiddesen, 30. Okt. Seit einiger Zeit ist der Turnverein „Germania" bemüht, seine schon vor zwei Jahren begonnene Turnhalle unter Dach und Fach zu bringen. Nun ist der Bau schon soweit vorgeschritten, daß am Sonnabendabend in der Dämmerstunde das Hille-Bille über den Ort ertönte. Zahlreiche Mitglieder des Vereins hatten sich eingefunden, als der Maurerpolier nach alter Sitte seine Rede hielt und der First mit dem „DT.", den Farben der Deutschen Turnerschaft und des Heimatlandes Lippe geschmückt wurde. Anschließend wurde gefeiert und bei den Reden immer wieder betont, daß der Neubau dem Aufstieg des deutschen Turnens und dem Wohle unserer deutschen Jugend dienen möge.

Eichholz-Remmighausen, 30. Okt. Im Dreierkrug findet am Sonnabend ein großes Rinderwurstessen statt. Wir verweisen auf die Anzeige in der Donnerstag-Nummer.

Bad Salzuflen

— **Zum ersten Vorstandsmitglied von Hoffmanns Stärkefabriken A.-G.** wurde an Stelle des verstorbenen Generaldirektors Herrn Leberecht Hoffmann Herr Direktor Otto Künne ernannt. — Der Vorsitzende des Aufsichtsrates von Hoffmanns Stärkefabriken A.-G., Herr Eduard Wätjen, ist am Sonnabend in Bremen gestorben.

— **Bestandene Prüfung.** Die Abschlußprüfung an der Deutschen Schule für Optik und Phototechnik in Berlin bestand Herr Optiker Wilh. Regel, Lange Straße 59. Herr Regel hat damit den Titel „staatlich geprüfter Optiker" erworben.

— **Fahrraddiebstahl.** Ein vor dem Hotel „Kaiserhof" aufgestelltes Dürkopp-Damenfahrrad ist vorgestern abend entwendet worden. Das Rad ist kenntlich durch: hellbraunen Sattel, schwarze Felgen, Nr 22 216, das hintere Schutzblech trägt die Bezeichnung „Rixe". Mitteilungen sind an die hiesige Strafvollzugsbehörde zu richten.

— **Kurtheater.** Der erfolgreichste Schwank der beiden Autoren Blumenthal und Kadelburg „Die Großstadtluft" geht morgen, Donnerstag, 20 Uhr, in Szene, zugleich Gastspiel Geh. Intendanzrat Emil Becker als Dr. Crusius. Ein Theaterabend voll reinster Freude, unbeschwert über Sorgen des grauen Alltags erhebend, zu den schönsten Theatererinnerungen zählend, steht bevor.

Schötmar

— **Eine Sitzung der Stadtverordneten** findet am Donnerstag, dem 1. Oktober, abends 7½ Uhr, im Rathause statt. Zur Beratung stehen die in letzter Sitzung nicht erledigten Punkte, 9—17 der letzten Tagesordnung, sowie weitere 5 neue Eingänge.

Oerlinghausen

— **Grundstückswechsel.** Die Stadt hat vor kurzem den alten Steinbruch am Tönsberg, der früher von Lauer betrieben wurde, von einer Bielefelder Firma zum Preise von 2400 RM. erworben. Das Gelände ist 21 Scheffelsaat groß.

Lage

— **Ihren 80. Geburtstag** feiert heute unsere hochgeschätzte Mitbürgerin Frau Witwe Bicker, Schulstraße. Trotz ihres hohen Alters und ihres an Arbeit reichen Lebens besitzt unsere Jubilarin noch körperliche und besonders geistige Frische. Sie, die stets freundliche Frau, hat zu ihrem fast 50 Jahre ausgeübten, segensreichen Berufe als Hebamme in unzähligen Fällen durch ihr schlichtes und gutherziges Wesen Kummer und Sorgen gelindert und sich dadurch die Liebe ihrer Mitmenschen erworben. Wir wünschen ihr von Herzen einen gesegneten Lebensabend.

— **Schubert-Weber-Feier in Lage.** Ueberall schickt man sich an, das Andenken des Meisters des Liedes, Franz Schubert, anläßlich der hundertsten Wiederkehr seines Todestages würdig zu feiern. Diesem Zwecke diente auch das Sonntagabend-Konzert, das die Konzertgemeinschaft im Arbeiter-Sängerbunde, der Gemischte Chor Frohsinn"-Lage, der „Männerchor Eintracht"-Helpup und die „Freie Sängerschaft Deutsche Eiche"-Pivitsheide V. L. im Saale der Friedenseiche bot. Erweitert hatte man das Programm dadurch, daß man auch den Romantiker Carl Maria von Weber durch Instrumentalsätze und die oft gehörten Chöre zu Worte kommen ließ. Eingeleitet wurde das Programm durch die Kammermusikvereinigung des Lippischen Konservatoriums mit dem unvergleichlich schönen Trio in Es-Dur von Schubert für Klavier, Violine und Violincello. Die Wiedergabe dieses Meisterwerkes, das den Beweis dafür bildet, daß Schuberts instrumentalen Werke seinen Liedern nicht nachstehen, war eine künstlerische Tat ersten Ranges, wie wir sie hier seit langem nicht mehr erlebt haben, eine Steigerung in bezug auf Exaktheit des Zusammenspiels, und demzufolge auch auf innere Ausschöpfung aller musikalischen Feinheiten ergab das Quartett in B-Dur von Weber, das uns den großen Opernmeister nach der heiteren Seite erkennen läßt. Im Rondo brillant von Schubert hatte Herr Konzertmeister Schaette reiche Gelegenheit, seine ebenso virtuose Technik wie innerlich vertieftes Geigenspiel im Verein des ihm ebenbürtigen Partners am Flügel, Herrn Prof. Weweler, zu beweisen, und es geschah in vollkommener Weise. Die vereinigten Chöre unter der Leitung des Herrn Fr. Heidbrink ernteten für ihre mit offensichtlichem Eifer und guter Disziplin gebotenen Leistungen wohlverdienten Beifall. Von einigen Unstimmigkeiten in bezug auf Einsätze und Tonreinheit, wie auch auf Schärfe einiger Soprane und Rundung der Bässe abgesehen, war die Wiedergabe der Chöre eine erfreuliche Leistung, die die Sänger hoffentlich zu weiterem Fleiß anregen wird. Schade war es, daß der „Geisterchor" nicht zu Gehör gebracht wurde.

Amt Lage

Pivitsheide V. L., 30. Okt. Gemeindevertretersitzung. In der gestrigen Sitzung kam zuerst der Ankauf des Grundstückes um das Kriegerdenkmal durch Herrn G. Freytag zur Sprache. Es war die Sorge entstanden, daß die Wirkung des Denkmals durch eine Verwendung des Platzes beeinträchtigt werden würde, doch gab der neue Käufer die Versicherung, daß er den Platz niemals zu gewerblichen Zwecken verwenden würde. Dann wurde die bereits von der Regierung formulierte Ortssatzung verlesen und einstimmig angenommen. In der Frage des Wegeausbaues entwickelte sich eine rege Aussprache, in der die Ansicht zum Ausdruck kam, daß die zur Neupflasterung in Aussicht genommene Strecke der Waldweges verlängert werden müßte. Das wurde auch beschlossen. Die Regierung hatte die Gewährung eines Zuschusses abgelehnt und an das Landratsamt verwiesen. Der Gemeindevorstand wurde daher beauftragt, sofort die notwendigen Schritte zu unternehmen. Nach einigen kleineren Vorlagen wegen der Gewässerableitung wurde beschlossen, nach der Besichtigung nunmehr auf dem Pachtwege durch Geländeaustausch eine Zufahrtsstraße zu dem Steinbrch zu gewinnen und für die erforderliche Bodenbewegung einen Kostenanschlag einzufordern. Den Abschluß der Sitzung bildete die Erledigung einiger Schreiben durch Kenntnisnahme und eine vertrauliche Aussprache.

Pivitsheide V. L., 30. Okt. Die Freie Spielvereinigung feiert am Sonntag, dem 4. Nov., im Vereinslokal Merten ihr diesjähriges Stiftungsfest, für das umfangreiche Vorbereitungen getroffen sind, so daß die sportlichen Spiele am Nachmittag wie auch die Geselligkeit bei Tanz am Abend hoffentlich viele Freunde der SV. vereinigen werden.

Horn

— Die **Mütterberatungsstunde** findet am Donnerstag um 2 Uhr in der alten Schule statt.

— **In dem gestrigen Bericht** über die Generalversammlung des M.-G.-V. „Glocke" ist durch einen Satzfehler ein kleiner Irrtum entstanden. Es heißt dort u. a.: „Zunächst wurde in aller Ausführlichkeit an dem Vereinsleben Kritik geübt". Dieser Satz ist irreführend, es muß vielmehr heißen, daß zunächst zu der am Verein geübten Kritik Außenstehender Stellung genommen worden ist.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Ein raffinierter Schwindler** konnte von der hiesigen Kriminalpolizei festgenommen werden. Er hat es auf die raffinierteste Art und Weise verstanden, verschiedene hiesige Autohauderer um Fahrgelder zu Spritzfahrten in sehr erheblicher Höhe unter Vorspiegelung falscher Tatsachen zu betrügen. Außerdem machte er sich noch bei einem hiesigen Wirt der Zechprellerei schuldig. Der Betrüger, ein noch verhältnismäßig junger Mann, stammt aus Herford und soll noch mehrere Straftaten auf dem Kerbholz haben.

Amt Hohenhausen

Hohenhausen, 30. Okt. Wahl der Schöffen und Geschworenen. Am letzten Freitag fand hier die Auswahl der Haupt- und Hilfsschöffen und Geschworenen für das Geschäftsjahr 1929 statt. Es wurden folgende Personen gewählt. Als Hauptschöffen für das Schöffengericht Hohenhausen: Haustochter Johanne Schröder in Hohenhausen Nr. 147, Landwirt Friedrich Finke in Herbrechtsdorf Nr. 4, Zigarrenarbeiter Friedrich Westhoff in Bentorf Nr. 73, Schmiedemeister Fritz Begemann jun. in Kalldorf Nr. 36; als Hilfsschöffen: Kaufmann Fritz Rehme in Hohenhausen Nr. 146, Landwirt Heinrich Hankemeier in Hohenhausen Nr. 1; als Hauptschöffen für das Jugendgericht wurden gewählt: Gastwirt Wilhelm Rieke in Bavenhausen, Schneidermeister August Bünte in Varenholz, Landwirt Friedrich Brandt in Langenholzhausen, Tischlermeister Fritz Höfemann in Stemmen; als Hilfsschöffen: Ehefrau Emilie Kraft in Hohenhausen Nr. 174, Tagelöhner Ernst Klocke in Welstorf; als Hauptschöffen für das gesamte Schöffengericht in Detmold: Landwirt und Forstarbeiter Aug. Biere in Langenholzhausen; als Hauptschöffen für die Strafkammer des Landgerichts in Detmold: Korbmacher Heinrich Höfer in Varenholz Nr. 22, Arbeiter Heinrich Kater in Talle Nr. 49, Rechnungsführer Wilh. Eickermann in Lüdenhausen; als Hauptgeschworener für das Schwurgericht in Detmold wurde gewählt: Schuhmachermeister Heinrich Barre in Hohenhausen Nr. 151.

Talle, 30. Okt. Gesellenprüfung. Der Tischlerlehrling August Adrian aus Talle bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer seine Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut".

Bentorf, 30. Okt. Goldene Hochzeit. Das schöne und seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Schnülle aus dem benachbarten Harkemissen. Dem Jubelpaare wird neben einem herzlichen Glückwunsche an dieser Stelle auch noch ein langer und sonniger Lebensabend gewünscht.

Amt Schwalenberg

Elbrinxen, 30. Okt. Wegeverbesserung. Die seit Bestehen der Amtstage gebildeten Amtsausschüsse unternehmen von Zeit zu Zeit, um die Verhältnisse besser kennenzulernen, Fahrten in die Bezirke des Amtes, wo in erster Linie an Ort und Stelle die Kommunalwege Nutzen haben werden. Vor kurzem war auch hier der Amtsausschuß anwesend, um in Verbindung mit der Gemeindevertretung die Kommunalwegeangelegenheit Elbrinxen-Sabbenhausen zu regeln. Diese Wegestrecke weist zwei sehr unglückliche Stellen auf, die dem heutigen Verkehr nicht mehr entsprechen. Es handelt sich um die scharfe, abschüssige Wegekurve in Elbrinxen, die nach links und rechts große Gefahren aufweist, ferner um das Wegehindernis „an der Hasenbrücke", wo neben zwei Steigungen eine doppelte Wegeschleife in der Straße vorhanden sind. Der Amtstag hat die Notwendigkeit einer Abhilfe eingesehen. Da jedoch mit der Beseitigung dieser Wegehindernisse große Kosten verbunden sind, hatte Elbrinxen und Sabbenhausen den Bau einer neuen Straßenführung durch die ebenen Strecken des „Wenner Bruches" beantragt. Man nahm beide Stellen in Augenschein. Wegen des Kostenpreises von rund 50 000 Mark des neuen Weges mußte dieses Projekt vorläufig zurückgestellt werden. Die Beseitigung der doppelten Schleife an der Hasenbrücke ist mit Schwierigkeiten verbunden, weil dadurch ein Teil der dortigen Grundstücksbesitzer in der Erreichung seiner Felder behindert wird. Man kam daher überein, zunächst die scharfe Kurve im Dorfe zu beseitigen, wozu die Gemeinde 300 Mark beitragen soll. Wir sprechen hiermit den Wunsch aus, daß demnächst bei den schon ohnehin durch Abgelegenheit genug benachteiligten Dorfschaften nicht immer an den finanziellen Aufwendungen alle Verbesserungen scheitern.

Nachbargebiete

Minden, 30. Okt. Ein großes Fischsterben wird in der Aue auf der Strecke Dankersen—Päpinghausen—Cammer beobachtet. Giftige Abwässer sollen von der Gasanstalt in Bückeburg in die Aue gelassen sein, so daß der ganze Fischbestand für dieses Jahr vernichtet ist.

Der Hexenbürgermeister von Lemgo

Novelle von Marie Wendt.

Berichtet nach alten Chroniken, die aber das Anneken vergessen haben.

1. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Am anderen Tag drückte sie sich um die Dämmerung in die Ecke der wohlgeschnitzten Haustür und wartete furchtsam, bis durch einen engen, vorsichtigen Spalt der fürnehme Bürgermeisterssohn herausglitt und sich neben sie postierte. Nicht, ohne sich vorerst mit einem Blick überführt zu haben, daß, wie gewöhnlich, keine Menschenseele mehr auf der Gasse sich umtrieb. Das Mädchen knickte tief vor ihm ein, was ihm recht wohlgefällig war.

„Hast auch zu niemandem geredet?"

„Ach nein, gewißlich nicht."

„Du hast schon manchen Tag lang mein Haus fleißig studieret. Was ist auf den drei Bildern über der rechten Auslucht abkonterfeit?"

„Da sitzen drei Frauen."

„Was halten die in den Händen?"

„Die eine ein Schwert, die in der Mitte hat zwei Kinder, die letzte hat eine Wage, grad wie beim Krämer."

„Richtig. Was bedeuten die Bilder?"

„Ich weiß nicht."

Er lachte.

„Schäflein du. Die Frau mit dem Schwert, das ist die Tapferkeit. Wenn der kaiserliche Generalissimus von Tilly unsere gute, lutherische Stadt wieder katholisch machen will, dann hauen wir ihm und seinem übeln Soldatengesindel die Köpfe ab. Hei, wie die fliegen werden, hei, hei! Die Frau mit der Wage, das ist die Gerechtigkeit. Krämerwage sagst du, Krämerwage" — er lachte —, „du sagst da viel mehr, als du verstehst, Kiek-in-die-Welt, kleiner. Die mit den Kindern, das ist die Liebe. Verstehst du das jetzt?"

„Das Schwert, ja. Die Krämerwage, nein."

„Schäflein du. Die Sünden packt man auf die eine Schale, die guten Werke auf die andere —"

„Und ein Engel wägt —" rief das Anneken lebhaft dazwischen.

„Schrei nicht so", fuhr er unwirsch auf und horchte hinter sich her. Leise sprach Anneken weiter:

„Und die Mutter mit den zwei Kindern, ja, das ist die Liebe."

„Na, und die Liebe, das Weib: verschenkt die nicht immer was, Jüngferlein?"

Eine hämische Freude über seine Zweideutigkeit kam ihm ins Herz. Eine unschuldige Freude ihr.

„Nein," flüsterte sie schüchtern, „die da oben schenkt den Kindern nichts."

„Nimm, bald wirst du ein reifes Jüngferlein sein, Vierzehnjährige, du."

Zuerst hatte sie eine Enttäuschung, daß sie nichts mehr geschenkt bekam, aber den Apfel konnte sie rasch und heimlich aufessen. Da quoll die Freude verdoppelt wieder in ihr auf. Sie knickte so tief wie möglich ein, versteckte den Apfel und sagte glücklich:

„Ich bedank' mich auch schön, ich bedank' mich auch schön."

Nun kam ihr die Schlange in den Sinn, die sich um den großen, steinernen Baum der Erkenntnis ringelte, der bis ins zweite Stockwerk aufwuchs. In ihrem Maule der Apfel, den hielt sie der Eva hin. Ein sonderlicher Schauder befiel das Anneken, doch ein neuer Gedanke verscheuchte diese Furcht, und fast schelmisch meinte sie:

„Aber die Eva gab Adam den Apfel — und der Herr Doktor Kerkmann —"

„Sieh mal, Evakind du, schlaues —" rief er lachend und etwas Fremdes, Warmes geriet in sein Herz. Er streichelte weich ihr Seidenhaar.

In dem Augenblick kläffte ein Hund, der über den stillen Markt lief, und wieder kam die Metzgerin aus der Seitengasse hergestapft. Dem Herrn Doktor lief die Galle über. Hatte die nicht gar hergegafft? Bevor er durch den engen, vorsichtigen Spalt zurückglitt, sagte er rasch und rauh:

„Bankert, wenn du deine Mutter abholst, hockst wieder drüben bei der Apotheken nieder", und das Anneken stand entsetzt und allein im Winkel. Die Buben im Dorf schrien ihr nach: „Bankert" oder „Grafenkind", und er hatte ihr doch den schönen Apfel geschenkt, der Herr Doktor Kerkmann, und sie über den Kopf gestreichelt.

Der Herr Doktor Kerkmann sprach im Hause zu seiner Frau Mutter, als eben die Magd den Abendtrunk auf den Tisch setzte:

„Mutter, schon die Hunde bekläffen die Metzgerin. Der Kaufmann Süllstedt ist gestern um die sechste Stunde gestorben und hat zu Mittag ein Stück Kalbfleisch gegessen, das die Meisterin ihm selber brachte, weil er etwas Feines haben sollte. Denn ihm war nur um ein klein weniges übel."

Die Frau Kerkmann schlug die Hände über den Kopf zusammen.

„Um Christi willen, um Christi willen, und dabei hat noch im Hornung die junge Dirn, die Hexe Mulissen, gebrannt!"

Und die Magd stürzte entsetzt aus der Tür und kreischte:

„Hoihu, die ist eine Hexe, die Metzgerin, die wird noch die ganze Stadt vergiften — hoihu —"

Das Anneken draußen hinkte stumm hinter der Mutter drein und mußte immerzu an seinen Apfel denken. Wie sprach die Schlange? „Und wenn ihr von dem Apfel esset, so werdet ihr wie Gott sein und wissen, was gut und böse ist." Sollte sie nicht besser den Apfel beiseite tun? Gleich jetzt? Aber die Mutter würde vielleicht das Bummsen hören —, nein, mitnehmen mußte sie ihn schon.

Die beiden wohnten in der obersten Giebelkammer des Bäckerhauses. Aber es war nur der zweite Bäcker in der Stadt, der Kuchen bloß zu den hohen, kirchlichen Festen buk. Das Anneken versteckte den Apfel in seinem Bett. Nach dem gewohnten Abendgebet sprach es noch laut das Vaterunser: „Und führe uns nicht in Versuchung — sondern erlöse uns von dem Uebel" — sprach sie fast zitternd.

Wieder konnte sie nicht schlafen. Morgen wollte sie gewiß ihren Apfel beiseite tun. Aber der junge Herr Doktor Kerkmann! Wenn der fragte, ob der Apfel geschmeckt hätte? Sie log wohl der Mutter was vor, um nicht die Rute zu kriegen. Dem Herrn Doktor Kerkmann in seine schwarzen Augen hinein konnte sie nicht lügen. Er würde alles gleich merken. Sie holte den Apfel und betrachtete und beroch ihn. Wie glatt er sich anfühlte — und — oh — wie gut er roch! Er war ja gar nicht so ein Apfel, wie der im Paradies. Warum klopfte ihr das Herz, als sie sagte: „Die Mutter, die mit den zwei Kindern, das ist die Liebe?" Und auf einmal hatte sie in die Frucht gebissen und wußte nicht, wie das gekommen war. Es schmeckte säuerlich und doch süß — und plötzlich sagte irgendetwas ein Wort, das sie gewißlich niemals gehört hatte: „Liebesapfel — Liebesapfel" — und sobald er aufgegessen war, in der Minute schlief sie ein.

Mit einem Schrei fuhr sie von ihrem raschelnden Strohsack bald wieder auf, aus dem einzelne Halme herausgekrochen waren, richtete sich in die Höhe und griff nach ihrem Kopf. Ein Hagel von Schimpfworten fiel vom Strohsack der Mutter aus über sie her.

„Ich habe geträumt."

Aber mit dem Schlafen war's nun ganz aus. Beim Aufstehen fragte die Mutter:

„Was hast du geträumt?"

„Ich weiß nicht so recht mehr."

Nach dem gewohnten Morgengebet sprach sie wieder laut das Vaterunser: „Und führe uns nicht in Versuchung — sondern erlöse uns von dem Uebel —" sprach sie fast zitternd.

Das Anneken mußte lügen, denn ihren Traum, den durfte sie nicht erzählen. Sie stand da nämlich in der Evaecke, und die lange Schlange mit dem Apfel im schrecklichen Maul kam langsam, langsam aus dem Baum der Erkenntnis über das ganze Haus her geringelt und ihr grad auf den Kopf. Doch das Fürchterlichste war gewesen, daß die Schlange sie mit grad solchen Augen angesehen wie der Herr Doktor Kerkmann.

In der Dämmerung am nächsten Tage hockte das Anneken wieder vor der Ratsapotheke. Es ging nicht anders, heute mußte sie immerzu die Schlange anstarren, was sie früher eifrig vermieden hatte. Nein, nein, wenn doch der junge Herr Doktor Kerkmann käme. Ein Gesicht, wie solch ein Tier hätte der doch gar nicht. Aber er kam nicht. Heute bemerkte Anneken zum ersten Male, wie das eine Butzenfenster in der rechten Auslucht um ein weniges geöffnet wurde, und jemand zu ihr herüberguckte. Sie wußte gleich, wer das war. Und so blieb's auch die letzten Wochentage über. Anneken saß wie ein vom Schlangenauge eingefangener, kleiner Vogel und starrte mit geängstigtem Gemüt zu dem Spalt hinüber. In der grauen Dämmerung konnte sie doch manchmal das bleiche Gesicht des fürnehmen Bürgermeistersohnes ziemlich deutlich erkennen. Auch hörte sie von der Mutter, daß er doch stundenlang an seinem Wandpult stehe und schreibe.

(Fortsetzung folgt.)

Vorwärts für Deutschlands Aufstieg!

Das war mit Recht die Deutung der Abkürzung V. D. A., die in seinen Begrüßungsworten der Primaner Ostmann bei der gestrigen Vorführung des Gmunden-Films gab. Die Veranstaltung der Jugendgruppe Gymnasium und Oberrealschule war recht gut besucht, ein erfreuliches Zeichen, daß das Interesse für die Arbeit des V. D. A. in allen Kreisen ständig zunimmt.

Vorweg sei von dem Abend aber eins hervorgehoben: Die musikalischen Leistungen, die die Schüler boten, standen auf einer äußerst anerkennenswerten Höhe. Sowohl der mit guter Einfühlung gebotene Violinvortrag der G-Dur-Romanze von Beethoven wie besonders die mit viel Schmiß und sicher von der kleinen Kapelle gespielten Märsche waren für Schüler sehr erfreuliche musikalische Leistungen.

Der Film selbst vermittelte neben wunderbaren landschaftlichen Bildern aus dem Salzkammergut prächtige Aufnahmen von den Fest- und Feierstunden anläßlich der V. D. A.-Pfingsttagung am Traunsee bei Gmunden (Oberösterreich). Die weite Sartoriwiese ist wie geschaffen, um zwischen ihren Wiesenhängen und Waldumrahmungen ein Sammelplatz für deutsche Jugend zu ernster Feierstunde zu sein. 16 000 deutsche Jungen und Mädel trafen sich dort aus allen Gauen, wo deutsche Junge klingt und deutsches Lied erschallt, um den Worten ihrer hochverehrten Führer in der V. D. A.-Bewegung zu lauschen. Prior Dietrich (durch seine Vorträge in mehreren Städten Lippes bei uns bestens bekannt) und Bischof Teutsch sprachen und ließen all die jungen Herzen noch höher in Begeisterung schlagen, als es in diesen festlichfrohen Tagen an sich schon der Fall war. Endlos lang war allein der Zug der Wimpel und Banner, der nach den Ansprachen geschlossen abmarschierte. Dann folgte der Festzug, den die alte Salzhandelsstadt den deutschen Gästen zeigte und an dem nicht weniger als 5000 Einwohner der Stadt und ihrer Umgebung teilnahmen. Würdige Ratsherren, Wallensteinsche Landsknechte mit rebellischen Bauern, sogar Bewohner der vorzeitlichen Pfahlbauten, dann die Vertreter aller Berufe waren mobilisiert, um den Reichsdeutschen all den Zauber alter österreichischer Kultur vor Augen zu führen. Das Hauptstück war der große Wagen, in dem Austria und Germania als Symbol deutscher Schicksalsverbundenheit dargestellt waren.

Als zweiter Teil folgte dann die lange Schar der Gruppen aus dem Reich und den andern deutschen Gebieten. Jede führte das Kennzeichen ihrer Heimat. So sah man das Münchner Kindl und manch andere Erscheinung, die über den Rahmen ihrer Heimat Klang und Ruf hat. Was war aber für ein Jubel in der Aula des Gymnasiums, als im Festzug schließlich auch der „eine" Lipper Soldat lang und schlank erschien. Hinter ihm zog eine stattliche Kapelle und rund 100 Schüler, Schülerinnen, Studenten aus unserm Lipperland. Es war doch allen eine Freude, daß wir bei diesem Treffen der deutschen Jugend so stark vertreten waren. Immer neue Gruppen kamen und zeugten von der Vielgestaltigkeit deutscher Art und dem großen einheitlichen Willen zum Deutschen Reich, zum deutschen Vaterland!

Herr Studienrat Dr. Kesting erzählte dann noch von der anschließenden Reise, die die Lipper Gruppe durch den Nibelungengau über Melk nach Wien und zurück über Linz und Passau machte, und von der herzlichen Gastfreundschaft, die so recht ein Kennzeichen des Österreichers ist. Der Jubel und der Beifall bewies, wie stark noch in den Teilnehmern der Fahrt der Nachhall und der unauslöschliche Eindruck dieser Reise war. Ein frisches Stück der Kapelle schloß den erlebnisreichen Abend.

Man täte aber dem V. D. A. bitter Unrecht, wenn man seine ganze Tätigkeit nur in solchen rauschenden Festen und Vortragsabenden sehen wollte. Unermüdlich wird in Werbetätigkeit und rastloser Kleinarbeit für den Gedanken der einstmals kommenden Vereinigung von Deutschland und Österreich und für die Erhaltung der schwer bedrohten deutschen Kolonien im Grenzland und im Ausland geschafft, um reiches deutsches Kulturgut nicht untergehen zu lassen. Wieder wendet sich der V. D. A. an alle seine Freunde mit der Bitte um Bücherspenden, die am geeignetsten sind, um der deutschen Kulturgemeinschaft zu dienen. Wie stark der V. D. A. in Deutschland Boden gewonnen hat, beweist die Zahl von 2 Millionen Mitgliedern. Stark ist die Jugend beteiligt, die einst diese deutsche Mission trotz mancher materieller und politischer Schwierigkeiten wird erfüllen können. Uns Lippern aber ist eine Freude zu hören, daß allein in Detmold eine Ortsgruppe mit 400 Mitgliedern und mehrere Schulgruppen mit zusammen ebenfalls 400 Mitgliedern bestehen. Wir werden in diesem Winter noch öfter vom V. D. A. hören. Möge seine Arbeit zum Segen unseres deutschen Volkes und Vaterlandes recht erfolgreich sein! sf.

Wippsteerde

Von A. Wiemann.

1.

Et gift ollerhand Wippsteerde, jöcke met tweu Fittchen un söcke ganz eone Fittche. Bonomdage kam eck up beude Sorten teo laupen, wat mui eune angeneime Stunne makt hät un wovan eck dorömme auk gern annern Luien votelle. Eck kam alleo, et was an'n Oktobersunnendage, inner Karjeolen herunnern, den aulen Schulkeweg iut Aulingstuin, up den oll seo mäch Pücksken Kaffee und Pakeut Teobak iuten Steunheumsken Jutlonne in iuse geoe lippske Dörp schmuggelt worn eß. Unner an'n Wuldranne was et mollig warm, seo dat eck ganz van süms stohn bleif un muin bittchen sünne. Ha' wui de läßte Nacht doch den euersten Frost hat, un dann eß eune de leuwe Sunne so buwwelt wert un angeneim. Vo mui in'n Kompe geut' en halw Dutzend Kojje un genütt dat läßte saftige Bergwiesengräs. Huffer un dor liegt' en Huipken — — Gräs, geot vodöwwet un teo Bruig vomöllert. Un ümme döffe Bruighäupe danzt flinke schwartwidde Vügelken, schräckt af un dann scharp un liuthals un wippt dorbui eun wennig met ehrn langen Steerde. Suih, Wippsteertken! Wat sind dat doch vo lustige un blanke Vügel: gruffen Rock, widde Weste, schwart Bohemd un dorteo 'n Steert — buinohe elenlang. Un flink sind dui de Dinger offen Dullhermken. Niu scheut'se hujjerhen, niu dorhen, eben makt'sen feodehaugen Luftsprung un dann diukse oll wedder deupe int Gräs. Un wippen deot'se jümmerteo. Ower wat sall den Danz ümme den groinen Bruig? Fleugen volustiert sick dor, voiehrt ehr lecker Mohltuit un singt und danzt buiteo in der warmen Luft. Wippsteertken hälpt ehr danzen und singen un — frätt'se up. Nich olle, buwahre! Ower af un dann mol eune, wenn't juste glücken will. Niu eß't wall satt, flügt mol upt Rickerwerk und kickt inne Welt. Eun paar Pöhle wuider sitt still un fruiwe iuse aule Miusebernd, fünnt sick, lött sick ollerhand Gedanken dürn Kopp gohn un schielt no suinen lüttchen leuben Beuh. Wippsteertken stäckt de Hawer, will den Miusevedder mol'n bittchen tärjen, flügt'er hen, sett'er sick giegen, niu rechts, niu links, wippt met'en Steerde nu röpt'en suin „Ti—litt! Tilitt!" inne Awern. Un dat soll heuten: „Diu, wi'we mol inne Wedde fleugen eoder'n bittchen stiutenkuiken. Ower de Aule rögt un bögt sick nich un geuh' der teoläßte vanaf, osse'n de Spuitakel teo hadder wörd.

Eck goh auk' en Huisken foider. Et eß doch man geot, dat et seo wat Flinkes un Fuinet inner Welt gift osse't jeon Wippsteert eß! Wo den Keokomp teo Enne eß, fängt dat Feilt an. Dor geuht Topps Lüttcheknecht achter suinen Gespanne un dölmert met den Peern. Un de goht jümmer Foitchen vo Foitchen un teut den schworn Pleog, de den briune Gern in lange Struipen schnitt un ümmeschmitt. Un kuk hen! Boden up den frisken Börn spazeurt wedder iuse Wippsteerken, spielt hujjer dat Ackermännchen, dat met suinen Achterhamer olle die Kliuten kaputtkloppen mott. Teon Lachen eß et, wo'ten dat vanner Hand geuht! Ackermännchen, Ackermännchen, wo woll us Landluien dat wal gohn, wenn wui dui nich osse Kliutenpättcher hedden!

2.

Unner den Feiltbreun sind Wiesen. Dor sind auk naun paar Wippsteerde. Dat sind wecke eone Fittche un doch söcke rechte Fluigups. Osse Siegenheujers sind'se met dühten Bodderbräun un seon Tröppken Kaffebaunenpeern in de Dalbreokswiesen schicket worn, ümme sick nützlik teo maken. De-Bodderbräue sind ollehtupe votehrt, die Siegens vognoiget sick in anner Luien Steckroipen un Groinfewwer, un ehr Mästers vognoiget sick auk — up ehr Wuise. Osse eck an'n Wauldranne inne Neigte kume un mol muinen Wuitkuiker briuke, seu eck wal, wat seu druiwet. Seu hät sick olle meteanner de Strümpe iuttogen, wat ehr vondage sunnerlik voanoiglik vokümmt, wull ehr dat de Mamme stracks voboon hät. Den lüttsten Nottbuil, de in'n euersten Scheol- un'n Siegenhoijerjohr steuht, hät'se inner kaulen Bieke stohn un haulten an beuden Armen fafte, dat heu suin Feotbad nich teofreo upgift. Wat änne dat kaule Bergwadder wall den Bas keckelt! Ower dat eß jo juste de Spoß. Un dat heu sick nich infallen lött, teo reopen eoder teo bölken, dann gift et wecke met'er Schwiepen. Seo wörd de Siegenhoijernohwas uptogen. Up eunmol süjen mui de beuden Mästers van fajjern twisken den Dannen gohn un ehr nöjer kumen. Deo hejje sollt mol seuhn, wat'se flink wörten. Seu rieten den Lüttchen iut'er Bieke achter de neigste Ellernhucht, leen sick süms platt int Gräs, vostoiken ehr witten Beune dor, wo de Ruigstrang teo Enne eß un fengen an, wacker un fromm dat Herwostleud teo singen, dat wui juste inner Scheole lehrt hät:

„Das Laub fällt von den Bäumen,
hat schöne Sommerlaub.
Das Leben mit seinen Träumen
zerfällt in Asch und Staub."

Soll man seo wat leuben: Söcke Spitzbeoben, mösse man'er nich hengohn un ehr wecke dürde Riwwe teuhn? Ower nei, eck mot up eunmol an flinke Wippsteerde denken un lachen. Wat wör et langwuilig up iuser Minskeneern, wenn't twisken us nich söcke Wippsteerde gewwe!

Eck kuicke scharp an dür muin Glas. Seu rutsket noo ehrn Strümpen un teut seu hastig an, un dann drift euner de Siegens iuten Feilern. Wippsteerde, Wippsteerde, wat sind jui vo Spitzbeoben! Un doch — olle sind wui mol söcke Spitzbeoben wesen, wenn't auk mänch eunen vogetten eß!

Das Vermögen des Papstes.

Der „Heilige Vater" in Rom ist ein reicherer Mann, als mancher wohl glauben dürfte und vermag die Konkurrenz mit fast jedem amerikanischen Krösus aufzunehmen. Vor kurzem wurde durch Sachverständige eine Schätzung aller im Besitz des Papstes befindlichen Paläste, Kirchen und Museen vorgenommen. Man kam hierbei zu recht verblüffenden Resultaten. Der Wert der Peterskirche mit ihren enormen Kunstschätzen beläuft sich auf ungefähr 22 Milliarden Lire. Das ist mehr als die Summe, die Deutschland bisher an Reparationsleistungen gezahlt hat. Die apostolischen Paläste und die Museen des Vatikans sind etwas niedriger bewertet. Alle Kirchen zusammen wurden auf ungefähr 500 Milliarden geschätzt, worunter der päpstliche Gesamtbesitz zu verstehen ist. Diese ungewöhnlich hohe Summe dürfte verständlich sein, wenn man bedenkt, daß schon das Capitol allein einen Wert von 10 Milliarden Lire repräsentiert. Allerdings ist dieses Vermögen des Papstes imaginär, da es sich hierbei ja um völlig unverkäufliche Gebäude und Kunstwerke handelt. Zu bedenken ist ferner noch, daß dieses enorme Vermögen gänzlich zinslos ist, denn die geringen Eintrittsgelder, die für den Besuch der Museen und Kirchen erhoben werden, kommen gar nicht in Betracht und reichen nicht einmal aus, um die Diener damit zu besolden, geschweige denn für Unterhaltskosten und eventuelle Reparaturen der Gebäude. Das eigentliche Einkommen des Papstes besteht in dem Peterspfennig, einer freiwilligen Abgabe der katholischen Christenheit der ganzen Welt. Hiervon wird der größte Teil zu wohltätigen Zwecken verwandt. So ist also der Papst ein schwerreicher Mann, ohne selbst viel Geld zu haben.

Wenn ich ein Vöglein wär — —

Von Otto Fränzmeier.

Hochwürden, der Herr Konsistorialrat und Hofprediger Herder aus Bückeburg ist auf der Suche nach Volksliedern. In allen Dörfern und Weilern der Grafschaft seines erlauchten Herrn stöbert er umher, horcht den Dorfschulmeister aus, läßt sich von uralten, zahnlosen Mütterchen Lieder singen und vergißt alle Uebellaunigkeit, zu der er leider so sehr neigt.

Heute hatte er einen besonders reichen Erntetag; denn Schulzenmutter am Luhdener Hagen war geradezu unerschöpflich im Singen und Erzählen. Da mußte er fleißig mitschreiben. Viele Lieder waren ihm noch unbekannt, und er ordnete sie im Geiste schon in seine Volksliedersammlung ein.

Vergnügt schmunzelnd nimt er Abschied von der Alten und sagt herzlich: „Schönen Dank auch, Schulzenmutter, für diese Liederstunde. Bleibt mir hübsch gesund! Ich schau schon mal wieder bei euch herein."

„Das sollt' mich freuen, Herr Rat. Und die Annagret kann euch die Klippen dort oben zeigen. Vielleicht singt sie euch dann auch das Lied, davon wir sprachen. Sie ist so arg geheim damit. — Komm, Annagret, zeig' dem Herrn die Klippen auf dem Berge! Und nun mit Gott, Herr Rat!"

„Ja, mit Gott, Schulzenmutter! Das ist ein frommer Wunsch, den geb' ich euch gern zurück."

Damit schreitet der Konsistorialrat rüstig von dannen. Annagret geht schweigsam an seiner Seite. Doch bald kommt ein munteres Gespräch zwischen beiden auf, denn Hochwürden versteht es meisterhaft, dem schüchternen Mädchen alle Scheu zu nehmen.

„Sag, Annagret, singst du auch so gern schöne Lieder wie die Großmutter?"

„O ja, Herr Rat, die kenn' ich fast alle; Großmutter hat sie mir beim Spinnen oft vorgesungen."

„Das mag ich leiden, Kind. Wer gern singt, ist ein guter Mensch, und der Herrgott droben hat seine Freude dran. — Aber sag' mal, warum singst du in letzter Zeit nicht mehr so viel, wie mir Großmutter erzählte? Sie sorgt sich drum. Hast du Kummer?"

Fliegende Röte bedeckt plötzlich das Gesicht des Mädchens, und im nächsten Augenblick wird es weiß wie der Kalk an der Wand. Die großen Rehaugen blicken angstvoll und klagend zu Herder auf, und um den süßen Mund zuckt es verräterisch. Da ahnt der Seelenkenner schon fast alles. Tröstend und ermunternd sagt er: „Sieh, Annagret, die Liebe hat dein junges Herz berührt, sie hat dir Glück geschenkt und nun das Leid. Ich will nicht in dich dringen, aber wenn du Vertrauen zu mir hast, so red' dir nur die Seele frei."

„Wie sollte ich nicht Vertrauen zu euch haben, wo doch die Altermutter so große Stücke auf euch hält. Fast ist mir's, ich könnte euch jetzt alles sagen."

Und nun bekommt Herder die Geschichte zweier Liebenden zu hören, die ewig alt ist und doch immer wieder neu. Die Annagret und der Hanfrieder waren Nachbarskinder. Schon in der Schule hatten sie sich gern, und aus der Kinderfreundschaft erwuchs für beide beglückend die große, reine Liebe.

Das war die Zeit, wo Annagret sang und jubilierte vom frühen Morgen bis zum späten Abend, wo sie zum schönsten Mädchen weit und breit erblühte. Bis dann das Schicksal mit rauher Hand eingriff und den Hanfrieder, der stolz und gerade gewachsen war, wie die Eichen und Buchen im Harrl, in das Bataillon des kriegerischen Landesherrn steckte. Da verstummte die Annagret, da wurden ihre Wangen bleich und durchsichtig.

„Dacht' ich mir's doch, Annagret! Aber vielleicht kann ich deinen Schmerz lindern. Ich will selbst daheim in Bückeburg mit dem gnädigen Landesherrn reden. Es kann sein, daß er dir deinen Hanfrieder zurückschickt."

Ungläubig starrt das Mädchen den Sprecher an. Dann greifen zwei Hände stürmisch nach denen des Trösters und zwei bebende Lippen stammeln: „O Herr Rat — das Glück, das Glück!" —

Die beiden Wanderer haben die Höhe erklommen und schauen von den Luhdener Klippen entzückt ins gesegnete Wesertal. Silbern blitzen die Wasser des Stromes. Saftige Wiesen säumen seine Ufer. Reifende Felder wogen im Sonnenglanz. Schmucke Dörfer betten sich traulich ins Grün ihrer Eichen.

Da bittet Herder Annagret um das Lied, davon die Großmutter gesprochen.

„O Herr Rat, dann muß ich mich ja schämen; denn es ist kein Lied wie die anderen: es ist mir ja selbst aus der Seele gequollen."

„Dir selbst aus der Seele gequollen? Dann bist du ja eine Dichterin. Doch erzähle, wie du dazu kamst. Du mußt schon, sonst spreche ich nicht mit dem Grafen wegen Hanfrieder."

Da überwindet das Mädchen ihre Scheu und fängt stockend an: „Als der Hanfrieder nicht mehr da war — und ich immer so arg traurig war, daß ich oft vermeinte, sterben zu müssen, konnte ich eines Nachts wieder nicht schlafen. Und immer, immer habe ich an ihn denken müssen. Und als die Morgendämmerung kam — alles schlief noch im Hause — da bin ich hinauf auf diese Klippen gelaufen, bin niedergekniet und hab immerdar nach dorthin gesehen, wo der Hanfrieder in der Ferne weilt. Lerchen stiegen in die Luft, und Schwalben flogen vorbei. Ich hab ihnen nachgeschaut. Und mit einem Male ist's gekommen, daß ich sang, das Lied, davon Großmutter sprach."

„Annagret, Liebes, sing es auch mir! Ich bitte dich herzlich darum."

Da kniet das Mädchen nieder, schaut sehnend ins Weite und singt mit feiner, lieblicher Stimme:

„Wenn ich ein Vöglein wär
Und auch zwei Flüglein hätt',
Flög' ich zu dir;
Weil's aber nicht kann sein,
Bleib ich allhier.

Bin ich gleich weit von dir,
Bin doch im Schlaf bei dir
Und red' mit dir.
Wenn ich erwachen tu,
Bin ich allein.

Es vergeht kein Stund in der Nacht,
Da nicht mein Herz erwacht
Und an dich gedenkt,
Daß du mir viel tausendmal
Dein Herz geschenkt."

Als Anna geendet, hält sie sich schluchzend die Schürze vor das Gesicht und weit bittere Tränen. Hochwürden aber, der Konsistorialrat und Hofprediger aus Bückeburg, streichelt dem Mädchen tröstend und verstehend über den Scheitel, denkt an seine Karoline in der Ferne, die er bald heimführen wird, und jauchzt und jubiliert innerlich:

„Daß Du mir viel tausendmal
Dein Herz geschenkt."

„Für Prinzen momentan kein Bedarf!"

Es gibt in New York ein vornehmes Lokal, das einem Mr. Brown gehört, und das zur Zeit der Clou der Hudsonstadt ist. Das Lokal ist sehr exklusiv, denn die Preise sind derart hoch, daß nur die „Goldenen 500" dort lunchen, dinieren oder soupieren können, es ist sogar außerordentlich exklusiv, weil die gesamte Bedienung nur aus Hocharistokraten besteht. Der Portier ist ein ehemaliger russischer General, ein gebürtiger Fürst, an der Garderobe stehen zwei baltische Grafen, der Oberkellner ist ein österreichischer Prinz und ehemaliger Rittmeister bei den Windischgrätz-Dragonern, und an der Bar sitzen natürlich nur russische Gräfinnen. Es versteht sich bei dem Snobismus der New Yorker von selbst, daß das Lokal Tag für Tag überfüllt ist, und aus diesem Grunde war es auch für den schwedischen Prinzen Olaf, der auf seiner diesjährigen Amerikareise dies Lokal besuchte, unmöglich, einen Stuhl zu finden. Sein Begleiter ging nun auf Mr. Brown, den Besitzer dieser feudalen Gaststätte, den er vom Ansehen kannte, zu und sagte, indem er auf den Prinzen wies: „Hallo, Mr. Brown, der Herr dort drüben ist der Prinz Olaf von Schweden. Vielleicht haben Sie doch einen Platz für ihn!" Worauf Mr. Brown ablehnend den Kopf schüttelte und sprach: „Bedaure lebhaft, aber mein Personal ist zur Zeit komplett!" Er hatte begreiflicherweise den Prinzen für einen neuen Anwärter auf eine Kellnerstellung gehalten.

Vom Hausfrauenbund

Filmvortrag.

Die nächste Versammlung des Hausfrauenbundes findet am Dienstag, 6. November, nachmittags 4 Uhr, im Gesellschaftshause statt.

Dem hiesigen Hausfrauenbund ist es gelungen, für seine bekannte Aufklärungsarbeit über Ernährung und Nahrungsmittel wiederum einen hochinteressanten Vortrag „Deutscher Zucker, sein Entstehen und seine Wirkungen" mit dem dazugehörigen Filmstreifen „Kristalle des Lebens" zu beschaffen. Der von fachkundiger Seite ausgearbeitete Vortrag behandelt in allgemeinverständlicher Weise den Anbau, die Pflege und Ernte der Zuckerrübe und weiter die Gewinnung des Zuckers aus der Rübe. In kurzen knappen Worten wird alsdann auf die wirtschaftliche Bedeutung des Zuckers, seinen Wert als Nährstoff und billiges Nahrungsmittel hingewiesen, um schließlich der vielfachen Verwendung des Zuckers als unserem lebensnotwendigen u. unentbehrlichen Freunde einige Worte zu widmen.

Der von der Kulturabteilung der Ufa hergestellte Film zeigt in abwechslungsreichen Bildern die Geschichte des Zuckers, zuerst in lustiger Form den Rücklauf eines Zuckerstückchens von der Kaffeetasse in die Fabrik. Dann lernen wir die Zuckerrübe und die mühevolle und sorgfältige Art ihrer landwirtschaftlichen Gewinnung kennen. Einen weiten Raum nimmt die Verarbeitung der Rübe in den Zuckerfabriken bis zum Versand ein. Der zweite Teil demonstriert die Beziehungen des Menschen — aber auch der Tierwelt — bringt eine eindrucksvolle, gut illustrierte Statistik, die beweist, daß Zucker tatsächlich das billigste und ergiebigste unserer Nahrungsmittel ist, vergleicht den Zuckerverbrauch Deutschlands gegenüber anderen Ländern und klingt aus in der eindringlichen Mahnung:

„An Zucker sparen? Grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn — Zucker nährt!"

Im Interesse jedes einzelnen wie der Gesamtheit ist zu wünschen, daß die Veranstaltung einen recht guten Besuch aufweisen kann. Zur Deckung der Unkosten wird das kleine Eintrittsgeld von 30 ₰ erhoben. Kein Zwang zum Kaffetrinken.

Aus dem Vereinsleben

Ortsgruppe Detmold des Vereins für Deutsche Schäferhunde S.V. Die Ankörung der im Verein für Deutsche Schäferhunde S.V. eingetragenen Tiere hat für den Bezirk Westfalen-Lippe am Sonntag, dem 21. Oktober, in Bielefeld stattgefunden. Aus der Ortsgruppe Detmold wurden 2 Schäferhunde zur Ankörung vorgeführt: 1. Reck von Königsrode, Rüde, Alter 3½ Jahre; Besitzer: Restaurateur August Geiger, Detmold; 2 Gondel vom Hermannsland, Hündin, Alter 2 Jahre; Besitzer: Kaufmann Georg Bunte, Detmold. Beide Tiere wurden für 1929/30 für Hoch- und Gebrauchszucht angekört. Dadurch ist ihre Verwendung zu Zuchtzwecken einwandfrei erwiesen. — Jedoch handelt es sich hier nicht allein um Zuchtmaterial, nein, beide Hunde haben auch in der Prüfung bereits beachtliche Leistungen für den Gebrauch aufzuweisen. Reck hat 2 Prüfungen mit „Vorzüglich" und „Sehr gut", Gondel eine Prüfung mit „Sehr gut" bestanden. Da beide Tiere aus bester Blutführung stammen, können wir jeden Schäferhundinteressenten auf evtl. Nachzucht aus obigen Tieren hinweisen.

Aus dem kirchlichen Leben

Die Versammlung der Freunde des Reformierten Bundes in Lippe wurde am Montag nachmittag in Lage bei erfreulicher Beteiligung durch den Vorsitzenden, Pastor i. R. Schmidt-Hiddesen, eröffnet. Pastor Lic. Sinning-Rinteln hielt den ersten Vortrag über das Thema „Was hat Karl Barth uns Predigern zu sagen?" Der Vortragende ging davon aus, daß in unserer Zeit viele stimmungsvolle liturgische Feiern an Stelle der Verkündigung des göttlichen Wortes treten. Die Zeit der Predigt ist nach ihrer Meinung vorüber. Nach der Ansicht des Vortragenden aber wartet die Gemeinde auf eine Predigt mit neuen Zungen. Den Weg dazu zeigt Karl Barth (Prof. der evangelischen Theologie an der Universität Münster). Die Predigt nimmt bei ihm eine entscheidende Stellung ein. Die Kirche der Reformation ist in erster Linie die Kirche des Wortes, das geredet und gehört werden soll. In tiefschürfenden, gedankenreichen Ausführungen zeigte der Redner ausführlich, was Karl Barth den Predigern zu sagen hat.

Die von ihm beeinflußte Bewegung zieht stets weitere Kreise. Das jüngere Theologengeschlecht ist weithin von dieser Bewegung erfaßt. In den Gemeinden und Gemeinschaften innerhalb und außerhalb der Landeskirchen sind die von Karl Barth aufgeworfenen Fragen lebendig. Menschen aller Berufe greifen nach seinen nicht ganz leicht lesbaren Büchern. Man hat von der „Botschaft des Karl Barth" gesprochen, hat seine Redeweise gelegentlich mit der der alttestamentlichen Propheten verglichen. Was ihn dem echten Prophetismus annähert, ist, daß er kraft höheren Auftrages keine neue eigne Botschaft bringt, sondern hinweist auf eine uns alle angehende Sache. Wir wollen seinen Bußruf nicht überhören, wie er in seinen Gedanken über die christliche Predigt an uns ergeht.

An den Vortrag schloß sich eine eingehende Besprechung: Generalsuperintendent D. Weßel meint, daß bei Karl Barth die Offenbarung in Christo nicht zu ihrem vollen Rechte kommt; schließt sich aber dem Dank, den wir Karl Barth schulden, auch seinerseits an. Pastor D. Koefhans-Vlotho kann sich dem Einwande, daß Barth Christum zurücktreten lasse, nicht anschließen und führt das näher aus,

Den zweiten Vortrag hielt Pastor Weber, Lehrer an der Theologischen Schule in Elberfeld über „Aufgabe und Arbeit der Theologischen Schule". Sie ist kürzlich ins Leben getreten und hat ihr erstes Semester hinter sich. Sie will dem theologischen Nachwuchs geben, was ihm not tut. Etwa 50 vom Hundert der Theologie-Studierenden kommen heute von Realanstalten, nicht, wie früher, von humanistischen Gymnasien. Die sprachlichen Kenntnisse fehlen in Griechisch, Hebräisch, Lateinisch. Die Theologische Schule gibt den angehenden Studierenden eine gründliche Ausbildung in den alten Sprachen. Sie will die angehenden Studenten gründlich einführen in die Kenntnis der heiligen Schrift, sie möchte endlich auch einführen in die Welt des Heidelberger Katechismus. Die Theologische Schule soll nicht etwa die Universität ersetzen, sondern eine Vorschule derselben sein in dreifacher Hinsicht auf der humanistischen Linie, auf der biblischen Linie und auf der Heidelberger Linie. Redner dankte allen Gemeinden, die hinter der Theologischen Schule stehen und bat, die Arbeit als Dienst an der Kirche und am Reiche Gottes auch fernerhin tatkräftig zu unterstützen.

Pastor Held-Sonneborn erstattete Bericht über das Reformierte Sonntagsblatt, das im 37. Jahrgange erscheint und s. Zt. von der Konferenz der Freunde des Reformierten Bundes in Lippe begründet und im Laufe der Jahre von Pastor Sturhahn-Heiden, Pastor Doht-Reelkirchen geleitet wurde, heute aber von Pastor Held-Sonneborn. Das Sonntagsblatt sollte in keinem Hause unserer Gemeinden fehlen. Die Versammlung spricht dem Schriftleiter des Blattes herzlichen Dank aus und wurde dann geschlossen.

Standesamtliche Nachrichten

Schwalenberg. Im Monat September fand eine Eheschließung statt. Geburten und Todesfälle: —.

Stenographisches

Verein für Nationalstenographie von 1920. Bei der am Mittwoch, dem 24. Oktober 1928, in Detmold stattgefundenen Handelskammerprüfung bestand unser Mitglied Karl Doerth die Prüfung in Silbenzahl 150. Schrift Heil!

Witterungs-Uebersicht

vom 30. Oktober 1928.

(Nachdruck verboten).

Während sich über Süddeutschland eine Hochdruckbrücke zieht, die das Azorenhoch mit einem südosteuropäischen Hochdruckkern verbindet, folgen im Norden auf dem Wege Schottland-Skandinavien mehrere Tiefkerne aufeinander. Diese erstrecken ihren Einfluß bis Mitteleuropa hin und gestalten, da sich zwischen die einzelnen Kerne Keile geringen Druckanstieges schieben, das Wetter, besonders Nordwestdeutschlands, auch weiterhin sehr veränderlich. Der Witterungscharakter, der seit zwei bis drei Tagen besteht, bleibt auch fernerhin erhalten. Im Gebiete des höheren Druckes sinken die Temperaturen durch geringere Bewölkung und dadurch ermöglichte stärkere Ausstrahlung in einzelnen Orten unter den Gefrierpunkt. Die starke Abkühlung führt zu ausgedehnter Nebelbildung. Im Norden führen die starken westlichen bis südwestlichen Winde warme maritime Luft heran.

Wetteraussichten für den 31. 10. und 1. 11.

Starke südwestliche bis westliche Winde, vorherrschend trübe mit Regenfällen. Temperaturen unverändert.

Die Pythia von Berlin SO.

„Die Karten lügen nicht!"

Von Horst Philippi.

An den Fenstern der „guten Stube" bauschen sich leicht die gelben Gardinen, die dicht zugezogen sind, als fürchte man das grelle Licht des Tages. Dumpf wie Wellen, die gegen das Ufer anrennen, braust von fern der Straßenlärm, der vom Moritzplatz her in die stille Abgeschiedenheit des schmucklosen Zimmers dringt. Hier haust Fräulein P., die Kartenlegerin, Schicksalsverkünderin, die Pythia von Berlin SO. Der Raum ist kalt, nüchtern und peinlich sauber. Kein Bild, nur eine einsame Uhr ziert die Wände, ein Schränkchen mit billigem, geschmacklosem Nippes, ein kleines Bücherregal, vier Stühle, ein hartes Sofa und ein runder, kahler, polierter Tisch machen das gesamte Mobiliar aus.

Es ist elf Uhr vormittags, Geschäftszeit. Trotzdem warten schon ein paar Leute ungeduldig auf den Spruch des Schicksals, auf die Prophezeiungen der Sybille. Meist sind es Frauen, einfache Geschöpfe, brave Bürgerinnen, ohne Hut, nur im Mantel, den Einholekorb am Arm, die rasch zwischen zwei Besorgungen hier heraufgehuscht sind, um über die nächste Zeit angenehm oder unangenehm orientiert zu sein. Sie gehören zur Stammkundschaft Frl. P.'s, deren Weissagungen sie mit kindlicher Naivität glauben, selbst das Unzutreffendste so drehen und wenden, daß es doch irgendwie auf sie paßt. An der Tür hockt auf unbequemem Stuhl ein junger Mensch, scheinbar ein stellungsloser Arbeiter, der die Mütze zwischen den groben Händen dreht, auf dem Sofa aber thront in stiller Bescheidenheit ein kleines, blondes Dienstmädchen von ungefähr 20 Jahren. Außerdem sitzen am Tisch noch zwei Frauen, die halblaut miteinander sprechen: „Sie werden ja seh'n, Frau Schmidt," sagt die eine mit tiefstem Ernst, „die Karten schwindeln nich! Wie ick's letzte Mal bei's Frollein jewesen bin, hat se jesagt: Passen Se uff Ihren Mann uff, der liecht weg von Ihnen, zu eine schwarze Pique-Dame hin, hat se jesacht! Und wat soll ick Ihnen sagen, drei Tage später habe ick'n doch mit so'n Weibsstück erwischt!"

„War sie denn schwarz?" fragt Frau Schmidt gespannt.

„Ne, blond! Aber det mit'm Betrüjen hat jestimmt."

„Jott, det tun doch alle Männer. Meinen Sie vielleicht, mein Oller hinterjeht mir nich, dazu brauche ick nich bei die Kartenlejerin loofen."

„Sie sind aba ooch imma jleich zu komisch," sagt die andere, „wat wollen Sie denn dann eijentlich hier?"

„Man kann's doch mal probieren," meint Frau Schmidt. „Ick möchte nämlich zu jerne wissen, wo sich meine Tochter, wat die Paula is, jetzt rumtreibt. Die Jöhre is schon seit zwei Wochen von zuhause jetürmt. Jeberall haben wir Plakate ankleben lassen: Kehre zurück, Dein Fehltritt ist verziehen! Deine unglücklichen Eltern!, aber meinen Sie, det Meechen kommt? Wer weiß, mit wat for'm Kerl die rumlooft."

„Die P. sagt es Ihnen bestimmt," meint die Freundin, „die weiß besser Bescheid als die Polizei."

Sie sprechen leise weiter, der junge Arbeiter an der Tür hat sich langsam aufgerichtet, und nun beginnt er intensiv das kleine, blonde, zerrüttete Dienstmädchen zu fixieren. Auf dem Korridor ertönen Stimmen. Die Tür wird halb geöffnet, eine hohe, dünne Stimme fragt: „Wer kommt jetzt dran?" Frau Schmidt schießt hoch: „Ick", ruft sie elektrisiert und verschwindet im Sturmschritt. Die Zurückgebliebenen verharren in stummem Schweigen, das kleine, blonde Dienstmädchen lächelt leise zu dem jungen Arbeiter hinüber. Frau Schmidt's Freundin hat eine Apfelsine aus dem Marktkorb gezogen und löst eifrig die gelbe Schale. Es klingelt einmal kurz, drei Minuten vergehen, dann wird die Tür zum Wartezimmer energisch aufgerissen. Im Rahmen erscheint eine sehr elegante Frau, im Nutriamantel, blaß gepudert, mit hochrot geschminkten Lippen, Kreuzung zwischen Kurfürstendamm und Bayerischer Platz, auf dem Arm einen winzigen, zottelichen Pekinesenhund. Ihr auf dem Fuße folgte ein älterer Herr, soigniert, im Gehpelz. Er sieht ein wenig verlegen aus, die ungewohnte Umgebung lähmt auf Minuten seine kaufmännisch-kühle, routiniert-gesellschaftliche Sicherheit. Sie ist bedeutend ungezwungener, ursprünglicher. Als Kind aus dem Volke — denn das sieht man der Primitivität ihrer Züge an — ist ihr das Milieu vertraut. Mit einem Seufzer läßt sie sich nieder, knetet den winzigen Köter liebevoll durch, dann holt sie eine Puderquaste hervor, beginnt sich zu weißen. Er hat schweigend und bescheiden neben ihr Platz genommen, die Invasion der Eleganz hat beträchtliches Aufsehen erregt, alles stiert auf die beiden. Ihm ist das sichtlich peinlich, er wendet sich ab, beugt sich zu ihr und sagt halblaut: „Muß denn das alles sein, Fritz?"

„Ob was sein muß?"

„Na, dieses Hierhergehen!"

„Natürlich muß es sein. Die Olly war ja auch hier und hat Fabelhaftes gesagt bekommen, und wenn die Olly schon so begeistert ist, dann muß schon was dran sein."

Er lächelt skeptisch, ironisch: „Das ist echt weiblich."

„Das ist gar nicht echt weiblich, sondern das ist der Drang nach dem Übersinnlichen, nach der Stimme des Schicksals. Aber davon verstehst Du nichts. Meinst Du, ich möchte nicht gern wissen, ob Du mir nun den neuen Pelz bald kaufst?!"

Er reagiert nicht darauf. Sie redet enttäuscht weiter. „Gerade solche ollen, halb verhungerten Frauen haben was weg mit dem Wahrsagen. Als ich früher noch bei meinen Eltern in der Auguststraße gewohnt habe, hatten wir eine Portierfrau, die sagte aus dem Kaffeesatz Dinge ..."

„Pscht", macht er und wehrt peinliche Reminiszenzen ab. Schweigen. Der junge Arbeiter ist vorsichtig aufgestanden und hat neben dem kleinen, blonden Dienstmädchen Platz genommen. Sie tuscheln eifrig.

„Ich werde mir auch die Karten legen lassen", sagt der Herr aus Berlin W plötzlich und lächelt vergnügt. Sie sieht ihn groß an: „Wieso?" Er flüstert: „Ich möchte doch gerne wissen, ob Du mir die drei Wochen, die ich in Holland war, treu geblieben bist."

Sie lacht herzlich: „Seit wann glaubst Du denn an solchen Quatsch," sagt sie, verbessert sich dann, „das heißt ... ich meine ... ach ..."

Wieder geht die Tür auf. Frau Schmidt rauscht heraus, dunkelrot, erschlagen: „Über'n langen Weg 'n Kind ins Haus, von 'nem Carobuben, hat se jesagt", berichtet sie. „Dann is also die Paula bestimmt mit dem dusseligen Rotkopp, dem Schlosser aus de Prenzlauer Allee, zusammen. Ick werde man jleich heute nachmittag hinjehen und nachsehen." Lebhaft gestikulierend verschwinden die Frauen.

„Wer ist dran?" fragt die Sybille.

Ich sehe mich nach dem jungen Arbeiter um.

Er hat die Hand des kleinen, blonden Dienstmädchens ergriffen, spricht heftig und mit Nachdruck auf sie ein, ist vollauf beschäftigt.

Hier scheint die Kunst des Fräulein P. nicht mehr nötig!

Agathe Thoma gestorben. Die Schwester Hans Thomas, Agathe Thoma, die treue Weggenossin und Helferin des großen Künstlers, ist im 80. Lebensjahr gestorben. Sie hat sich besonders um das Karlsruher Hans-Thoma-Archiv Verdienste erworben.

Insel-Almanach 1929. Zum 28. Male erschien soeben der Insel-Almanach. Er enthält wieder abgerundete Kapitel aus den Neuerscheinungen des Insel-Verlages. Daneben aber selbständige Beiträge aus dem Kreise der Autoren des Verlages, so das mit Spannung erwartete, ungedruckte Drama „Die Rosse" von Rich. Billinger, eine ungedruckte Novelle, „Das Erbe des Kolumbus", von Friedenthal, einen Aufsatz von Hugo von Hofmannsthal über seine „Aegyptische Helena" und die Legende „Rabel rechtet mit Gott" von Stefan Zweig. Der Insel-Almanach ist vorrätig in der Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Paulinenstraße—Ecke Grabbestraße. Der Preis beträgt 0.80 Mark.